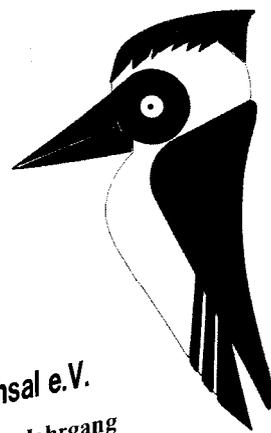


Der

Fer umme
= kostenlos!

Specht



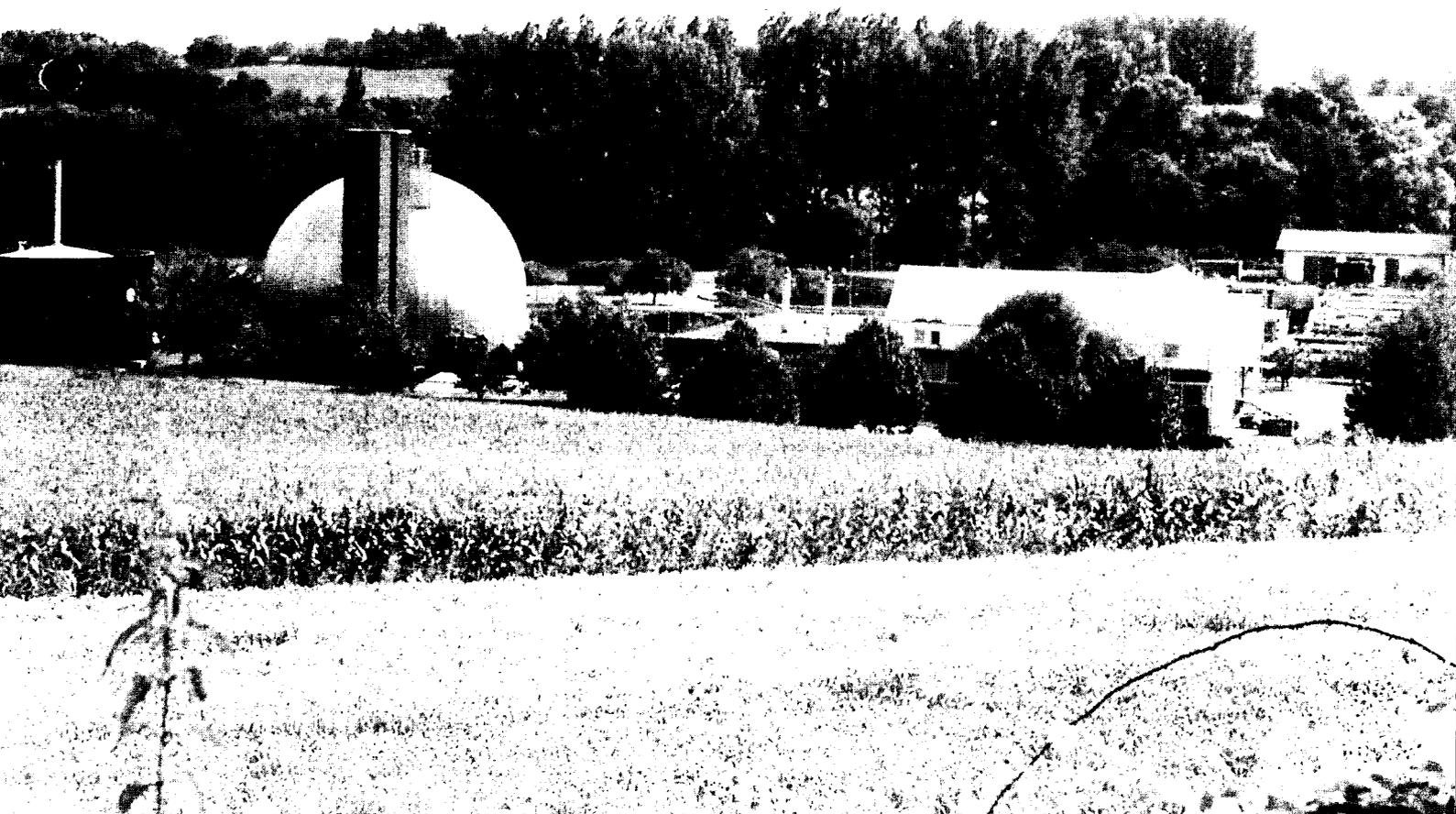
Auflage: 13.000

Nachrichten aus Natur und Umwelt
(AGNUS) Arbeitsgemeinschaft für Natur- und Umweltschutz Bruchsal e.V.

Herbst 1998 • 10. Jahrgang

Nr. 3/98

• Kläranlagen im Landkreis: ... Wasser "klar" - Fisch tot?



"Sie müssen es selbst erlebt haben"

Nur dann können Sie sich ein Urteil über Fitnessstraining bilden. Immer wieder hören wir von unseren Kunden, vor allem von den älteren: "Wir sind angenehm überrascht. Wir hatten völlig falsche Vorstellungen vom Fitnessstraining". Dürfen wir auch Sie angenehm überraschen? Mit unserer Betreuung, den tollen Kursen, den modernen Geräten, der angenehmen Atmosphäre? Probieren Sie es aus und vereinbaren Sie einen Termin für Ihr erstes Probetraining.



Fitnesscenter HORN, Stegwiesenstr. 6, Bruchsal, Tel: 85033

**FITNESSCENTER
HORN**

Ihr Partner in Sachen Druck



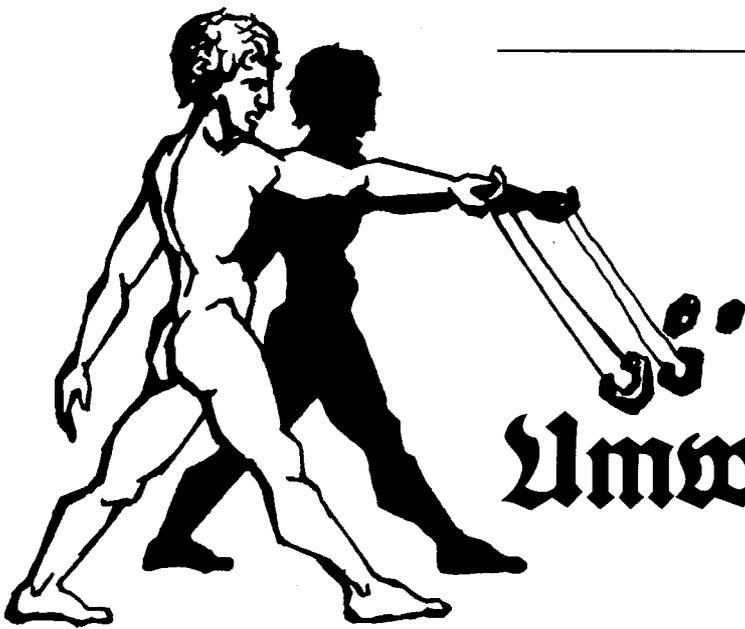
Wir sind äußerst vielseitig - vom einfachen Schnelldruck bis hin zum aufwendigen Colorprospekt stellen wir Drucksachen jeder Art her. Ferner Laserbelichtungen und vor allem: gelungene grafische Entwürfe, mit denen sich Ihre Drucksachen deutlich aus der Masse abheben. Überzeugen Sie sich einfach selbst.

Hier einige Preisbeispiele für den Schnelldruck:

Auflage	1-seitig	2-seitig
100	18,-	35,-
300	28,-	49,-
500	38,-	63,-
1000	63,-	98,-
2000	103,-	153,-

**Horn Druck & Verlag, Stegwiesenstr. 6,
Bruchsal, Tel: 97 85-35, Fax: 97 85-48**

horn
Druck & Verlag



Opfer der Umweltbürokratie?

Zähnefleischend hat der scheidende Karlsruher OB Seiler bei einer Pressekonferenz seine Stadt als "Opfer der Umweltbürokratie" bezeichnet (BNN vom 25.8.98). Was war geschehen?

Wie Specht-Leser wissen, tobt seit Jahren ein erbitterter Streit um die (teilweise oder ganze) Bebauung des ehemaligen Karlsruher Flugplatzes. Die Stadt Karlsruhe hält die Bauflächen für unverzichtbar, Umweltschützer reklamieren, daß es sich hier um einen Biotop mit herausragender Bedeutung und Vorkommen seltener Arten handelt. Daneben hat der alte Flugplatz große Bedeutung für die Frischluftzufuhr in die Stadt. Eigentlich der klassische Konflikt, denn allerorten muß ja schließlich der Naturschutz klein begeben, wenn Bürgermeister eine Fläche als bauwürdig erkannt haben. In Wahlkampfzeiten, wenn sie nach den Stimmen der Wähler schießen, sind sie ja alle für Umweltschutz, für eine Begrenzung des horrenden Flächenverbrauchs, für die Erhaltung innerstädtischer Frischluftschneisen. Im Alltag halten sie sich für diejenigen, die den biblischen Auftrag haben, sich die Erde untertan zu machen und auch noch den letzten Flecken Erde zu besiedeln.

In Karlsruhe läuft dies seit Jahren ganz einfach - schließlich ist die Stadt gleichzeitig untere Umwelbehörde und kann bürokratische Hemmnisse leicht umschiffen. Da sind eventuelle Bedenken schnell "weggewogen".

Nun mußte man die Erfahrung machen, daß städtische Allmacht ihre Grenzen hat. Seit Jahren verabschiedete Richtlinien der EU zum Umweltschutz (hier ist konkret die sogenannte Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie gemeint, siehe Bericht auf Seite 16) waren in Deutschland einfach ignoriert worden. Landes- und Bundesregierung versuchten die ungeliebte Regelung einfach durch Nichtstun auszusitzen. Man hat schlicht "versäumt", die der Richtlinie entsprechenden Gebiete an die EU zu melden, in der Hoffnung, die Umsetzung so unterlaufen zu können. Man muß sich einmal vorstellen, was passieren würde, wenn ein Bürger Regelwerke mit Gesetzeskraft einfach ignorieren würde. Wenn Regierungen, Regierungspräsidien und Stadtverwaltungen Gesetze einfach mißachten, so passiert schlicht nichts. Kann ja auch nicht, man beaufsichtigt sich ja selbst - und ein Klagerecht der Umweltverbände bei solchen Verstößen wurde immer wieder erfolgreich verhindert.

Nun hat die EU nach der Beschwerde der Umweltverbände eingegriffen und die Bebauung bis zur Entscheidung in der Hauptsache untersagt. Da plötzlich erklären sich die Täter zum "Opfer der Umweltbürokratie". Es war der Karlsruher Stadtverwaltung seit langem bekannt, daß die Flächen des alten Flugplatzes unter die FFH-Richtlinie fallen, man hat dies aber (genauso wie das Regierungspräsidium) einfach ignoriert. Seltsames Rechtsverständnis.



Nur 2,50 DM
Kontogebühr
im Monat!

Das Sparschwein unter den Gehaltskonten!

Ein Gehaltskonto bei der BBBank bedeutet: 90 kostenfreie Buchungen im Quartal bei nur 2,50 DM Kontogebühr im Monat. Ist Ihr Konto auch so sparsam?

Übrigens: Das BBBank-Gehaltskonto gibt's für alle. Auch außerhalb des öffentlichen Dienstes.

BB Bank

Badische Beamtenbank eG

Zweigstelle Bruchsal

76646 Bruchsal • Schloßstraße 2a • Telefon (0 72 51) 97 34-0

Wasser super - Fische tot: Der Kläranlagenreport

Im Juni 1998 war es wieder einmal soweit: Gewässeralarm am Saalbach. Stinkende Brühe schwappt durch das Bachbett bei Bruchsal, Fische schnappen nach Luft, kurze Zeit später regt sich nichts mehr. Tote Fische werden bachabwärts geschwemmt.

Fischer, Anrainer und Offizielle sind alarmiert, und Proben werden vom Wirtschaftskontrolldienst gezogen. Die Fischer versuchen zu retten, was noch zu retten ist. Viel ist es nicht, und wieder ist die Aufbauarbeit an einem unserer Bäche binnen Stunden zunichte gemacht. Die Ursache: Faulschlamm. Ein größerer Störfall an der benachbarten Verbands-Kläranlage hat soviel Schlamm ins Bachwasser gebracht, daß der vorhandene Sauerstoff innerhalb kürzester Zeit aufgebraucht ist.

Das Schlimmste an diesem Vorfall aber ist: Es war ein Schönwetter-Störfall. Die Kläranlage war im Normalbetrieb und keineswegs überlastet. Wäre dieser Störfall nach einem schweren Gewitter passiert, so hätte man ihn entschuldigen können - im Schönwetterbetrieb aber sicherlich nicht, da die Kläranlage mindestens für dne doppelten Schönwetterabfluß ausgelegt sein muß.

Dieser Störfall wirft ein Schlaglicht auf die Problematik unserer Bäche, die im wasserwirtschaftlichen Amtsdeutsch "Vorfluter" genannt werden. Damt werden sie zu dem herabgewürdigt, was dem Gedanken der reinen Abfallentsorgung entspricht. Sie sollen das Abwasser der Kläranlagen auf ein verträgliches Maß herunterverdünnen. Das Problem ist nun, daß die Bäche der Region im

Sommer ohnehin viel zu wenig Wasser führen. In Trockenzeiten macht das aus den Kläranlagen zufließende Wasser bisweilen die Hälfte der Gesamtmenge aus. Im Falle des Duttbacher Grabens liefert die Kläranlage sogar die gesamte Wassermenge des Baches. Er ist also streng genommen gar kein Bach, sondern ein reiner Kläranlagenablauf. Die Reinigungsleistung und die Ablaufwerte der Kläranlagen sind aber landesweit genormt, und trotz jahrelanger Kritik hat man bisher nicht für notwendig gehalten, Kläranlagen mit leistungsschwachen Vorflutern nach strengeren Kriterien zu betrachten.

Schönreden mit System: Der alljährliche Kläranlagenreport

Ungeachtet der seit Jahren auftretenden Störfälle wird in einem regionalen Leistungsvergleich der kommunalen Kläranlagen jedes Jahr das Problem schöngeredet. Da erhalten die Kläranlagen Jahr für Jahr Schulnoten von 1-2, nur wenige Kläranlagen (wie etwa Blankenloch) erhalten eine 3-4. Hervorragende Leistungen werden bescheinigt, kein Wort über die Belastbarkeit der Vorfluter geäußert und Störfälle kommen erst gar nicht vor. So soll das Volk beschwichtigt werden, daß unsere Region mal wieder Spitze sei.

Der Störfall ist der Normalbetrieb

Beispiele für Reinigungsleistungen im „Normalbetrieb“ und in der Routine gemessene Maximalwerte (nicht bei Störfällen!) der Kläranlagen in der Region

Quelle: Leistungsvergleich Kläranlagen, Landratsamt

Kläranlage	BSB 5	CSB	Ammonium	Stickstoff	Phosphor	Kommentar
Kronau normal	5	19	6	10	1	zu hohe Gewässerbelastung
Maximum		77	29	31	6	
FleHINGEN normal	20	43	8	15	1.3	zu hohe Gewässerbelastung
Maximum		90	19	20	2	
Waghäusel	2	28	3	8	0.6	zu hohe Gewässerbelastung
Maximum		49	15	17	2	
Kammerforst	4	20	0.5	3	1	hervorragende Anlage
Maximum		23	3	6	2	
Bruchsal	7	32	5	11	0.7	zu hohe Gewässerbelastung
Maximum		54	27	27	9	
Heidelsheim	4	26	5	10	0.6	zu hohe Gewässerbelastung
Maximum		56	27	28	2	
Blankenloch	11	46	29	32	3.4	extreme Dreckschleuder
Maximum		81	52	57	6	
Dettenheim	3	19	0.1	2	1	Beste Anlage der Region!
Maximum		27	2	3	2	

Nr. 242 - Freitag, 18. Oktober 1991 - S

Stinkender Kraichbach Kein Ende der trüben Fluten bei Gochsheim

Kraichtal/Oberderdingen (Iup). Für den Wirtschaftskontrolldienst in Bruchsal war gestern morgen der Kraichbach wieder in Ordnung, und Martin Diestl, Geschäftsführer des Abwasserzweckverbandes...

BRUCHSAL
Schlamm aus Bruchsal?

Romantisches Idyll ist getrübt

Stärkste Verschmutzung just im Renaturierungsbereich

Bruchsaler Wasserläufe stark verschmutzt Die AGNUS will eine neue Arbeitsgruppe zum Thema „Saubere Gewässer“ bilden

Zehn von 24 Kläranlagen im Landkreis „sehr gut“
Nach wie vor noch erheblicher Baubedarf bei der Regenwasserbehandlung

Weniger Dreck trotz etwas schlechterer Not

BUND-Regionalverband kritisiert Planung des Um- und Erweiterungsbau im Klärwerk
Ablehnung eines Sekundärbiotops aus merkantilen Gründen / Bernhard Hübner will f

Bekommen Bürgermeister „schöne Zahlen“

Zukunftsorientierte Umweltschutzmaßnahmen
Gesamtkosten 35 Millionen Mark / Kläranlage des Zweckverbandes Kammerforst

Moderne Waschanlagen reinigen die Abwässer

Leistungsvergleich der Kläranlagen im Landkreis
„Nachrüstung“ unumgänglich
Hohe Investitionen für neue Regenüberlaufbecken

Von unserem Redaktionsmitglied

Die Gemeinderäte sonnen sich in diesen Ergebnissen, und Handlungsbedarf wird nicht gesehen. Warum soll man eine Kläranlage für viel Geld hochrüsten, wenn man im amtlichen Report beste Noten erhält?

Dünger im Überfluß macht unsere Bäche kaputt

So bleiben unsere Bäche oft bis über die Grenze ihrer geringen Kapazität belastet, obwohl nach üblichen Kriterien die Kläranlagen gar nicht so schlecht sind. Da zeigt sich das ganze Dilemma: die Richtwerte sind einfach zu hoch angesetzt für solch schwache Bäche.

Einige Beispiele sollen diese Problematik beleuchten (siehe Tabelle auf Seite 4):

Die **Kläranlage Kronau** gibt im Regelbetrieb durchschnittlich 10 Gramm Stickstoff und 1 Gramm Phosphor pro Kubikmeter Wasser an den Vorfluter ab. Dies erscheint dem Nichtfachmann herzlich wenig, reicht jedoch aus, um dem Vorfluter im Laufe des Jahres so viele Nährstoffe zuzuführen, daß hier ein ständiges Überangebot von Nährstoffen herrscht. Die Pflanzen an diesem Bach werden also ständig überdüngt. Konkurrenzschwache Arten, die mit wenig Nährstoffen auskommen würden, werden von den gemästeten Brennesseln und ähnlich konkurrenzstarken Arten völlig unterdrückt. Monotonie ist die Folge. Diese Bäche sind dann gar nicht mehr regenerierbar, da der Nährstoffüberschuß gar nicht verbraucht werden kann.

Hinzu kommen Schwankungen im Regelbetrieb. Die Durchschnittswerte werden oft um das drei- bis fünffache überschritten. Dann werden massive Nährstoffmengen abgegeben. Im Falle Kronau lag das Maximum 1997 bei 31 g Stickstoff und 6 g Phosphor. Das kann so ein leistungsschwacher Bach schon gar nicht mehr verkraften.

Die **Kläranlage Flehingen**, die in den vergangenen Jahren für mindestens fünf Fischsterben im Kraichbach verantwortlich war, gibt im Regelbetrieb 15 g Stickstoff und 1.3 g Phosphor ab, die Maxima lagen 1997 bei 20 bzw. 2 g.

Die **Bruchsaler Kläranlage**, die ja gleichzeitig die "Quelle" des Duttbacher Grabens ist, gibt im Regelbetrieb 11 g Stickstoff und 0.7 g Phosphor ab. Das wäre kein Problem, wenn sie an einem leistungsstarken Vorfluter hängen würde, der diese Fracht verdünnen kann. Da der Duttbacher Graben aber kein eigenes Wasser führt, entfällt die Verdünnung völlig. Dann kommen noch Maximalwerte von 27 g Stickstoff und 9 g Phosphor hinzu. Vor allem der maximale Phosphoreintrag liegt viel zu hoch. Keine Chance für den Duttbacher Graben, diese Düngerstöße abzubauen. Dennoch wurden die Forderungen der Stadt Waghäusel und der AGNUS, hier wenigstens "Schönungsteiche" oder zusätzliche Schilfbeckklärstufen einzubauen, immer wieder mit Hinweis auf die ausreichende Kläranlagenleistung abgelehnt. Der Schlamm

des Duttbacher Grabens entspricht daher noch immer eher Klärschlamm als Bachschlamm. Aber: Die Regeln werden formell eingehalten. Dieser Fall zeigt die Absurdität der Bemessungsgrundlagen. Die Kläranlage wird bewertet, als ob sie am Rhein und nicht am Duttbacher Graben hängen würde!

Genauso schlimm sieht es am Saalbach aus: Die **Verbandskläranlage Heildesheim**, ebenfalls für mindestens zwei dokumentierte Fälle von Fischsterben verantwortlich, gibt im Regelbetrieb 10 g Stickstoff und 0.6 g Phosphor ab. Das wäre vielleicht noch hinzunehmen, wären da nicht die Maxima mit bis zu 28 g Stickstoff. Dies ist für den leistungsschwachen Saalbach eindeutig zu viel.

Trauriger Rekord in der Region ist aber die **Kläranlage Blankenloch**: Sie gibt im Regelbetrieb (!) 32 g Stickstoff und 3.4 g Phosphor ab und liegt maximal bei 57 g Stickstoff und 6 g Phosphor. Da kann man die Pfingst vergessen. Immerhin soll diese Dreckschleuder jetzt endlich nachgerüstet werden.

Daß es auch ganz anders geht, zeigen die Beispiele **Kläranlage Kammerforst (Karlsdorf/Neuthard)** und **Dettenheim**. Dettenheim gibt im Regelbetrieb ganze 2 g Stickstoff und 1 g Phosphor ab, die Maxima lagen bei 3 bzw. 2 g. So wird also bewiesen, daß Kläranlagen auch umweltfreundlich zu betreiben sind.

Was kann man tun?

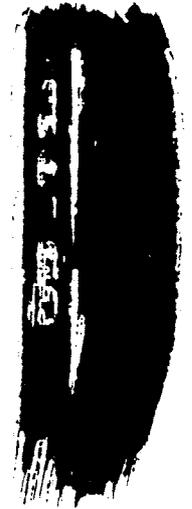
Gänzlich unbemerkt von den meisten Kläranlagenbetreiber hat sich im EU-Recht eine einschneidende Änderung ergeben. Künftig müssen für jede Anlage Emissionbetrachtungen mit Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit der Vorfluter erfolgen. Anlagen wie Bruchsal oder Heildesheim wären dann gar nicht mehr genehmigungsfähig, es sei denn, man würde sie mit einer Leitung an den Rhein anschließen.

Das aufsichtsführende Landratsamt denkt hier schon weiter: Man geht, so Dezernent Krug im Gespräch mit der Specht-Redaktion, davon aus, daß tatsächlich in einigen Fällen künftig Leitungen zum Rhein gebaut werden müssen.

Bis es so weit ist, besteht aber konkreter Handlungsbedarf: Der Kläranlagenvergleich muß endlich auf realistischen Daten aufbauen. Die Leistungsfähigkeit der Vorfluter muß berücksichtigt werden und - am wichtigsten - die Anlagen müssen so gefahren werden, wie es in Dettenheim und Karlsdorf ja auch schon seit Jahren klappt: mit einem Minimum an Gewässerbelastung (DH).

Zeichen

Wir setzen



Größer und moderner!

Buchhandlung

Baier

Inhaber W. Fraißl · Hohenegger Str. 6
76646 Bruchsal · Tel.: 07251/300010
Fax: 07251/30 01 90

NATUR PUR * NATUR PUR * NATUR PUR
NATURWAREN - VERSAND
 Wir führen ausschließlich reine Naturprodukte:
 Tierversuchsfreie Naturkosmetik · Geprüfte Ätherische Öle
 Aromalampen · Tee · Kräuter · Gewürze · Bienenprodukte
 Getreidemöhlen · Flocker und vieles mehr
 Bitte kostenlose Preisliste anfordern bei:
NTM Naturwaren
 Fliederweg 7 · 76703 Kraichtal-Landshausen
 Tel 07250-921472 Fax 921473

Fischsterben im Saalbach

Noch Mitte Juni konnte man bei der Großen Brücke inmitten der Stadt Bruchsal prächtige Forellen bewundern, die sich im recht klaren Bachwasser unterhalb der Fußgängerbrücke tummelten. Ende Juni war es dann wieder einmal soweit: Kieloben trieben zahlreiche tote Fische durch Bruchsal den Saalbach hinab. Leichtsinn, technisches Versagen oder beides dürfte Ursache dafür gewesen sein.

Der Verursacher war bereits wie vor wenigen Jahren schnell zu vermuten und hernach mit ziemlicher Sicherheit auszumachen. Nur unterhalb der Heidelheimer Kläranlage wurden Fischkadaver gesichtet. Das Fischsterben, das immer auch mit dem weniger spektakulären, aber ökologisch bedeutsamen Tod der Jungfische und Kleinlebewesen im verseuchten Bachabschnitt einhergeht, dürfte auf die Einleitung von mangelhaft geklärten Abwässern aus der Anlage des Zweckverbandes Unteres Weißsachtal zurückzuführen sein, verbunden mit niedriger Wasserführung des restlichen Saalbachs und damit geringer Pufferwirkung. Dadurch oder durch giftige Industrieabwässer kann es schlagartig zu solch gravierendem, für die Wassertiere tödlichen Sauerstoffmangel kommen. Die Idylle moderner, abgesicherter Technologieanlage im grünen Bachtal (siehe auch Titelbild) trägt folglich gewaltig. Was für ein ungewöhnliches Hochwasserereignis, bei dem die Kläranlagenkapazitäten nirgends ausreichen, in Kauf genommen werden muß, daß nämlich der erste Wasserschwall mit all seinem Schmutz ungeklärt in die Ableiter - Gräben, Bäche, Flüsse - eingeschwemmt wird, war hier keineswegs der Fall. Vielmehr war ein Niedrigwas-

serstand mit entsprechender Sauerstoffminderung vorhanden. Umso sorgfältiger hätte alles vermieden werden müssen, was zu einem Kollaps der Bachökologie hätte führen können. Der Bruchsaler Wirtschaftskontrolldienst geht aufgrund der Untersuchungsergebnisse von Wasserproben von einer Verunreinigung des Saalbachwassers durch das genannte Klärwerk aus. Strafanzeige gegen den Verursacher ist wegen "Verunreinigung eines Gewässers" bei der Staatsanwaltschaft gestellt. Offenbar wurden nach einem fast gleichartigen Vorfall vor drei Jahren keine ausreichenden Sicherheitsmaßnahmen erfaßt, um eine Wiederholung des Desasters zu vermeiden. Damals wurde nach Informationen des SPECHT die üble Umweltsünde als leidige Angelegenheit mit ein paar Hundertmarkscheinen für neuen Fischbesatz unter den Tisch gekehrt. Auf eine Anzeige gegen den Verursacher war damals verzichtet worden. Das "Fischsterben im Saalbach" blieb also ohne Nachspiel für die Klärwerksbetreiber. Anders beim Verursacher des letzten großen Fischsterbens im Kraichbach: ein Kraichtaler Industriebetrieb wurde gerichtlich zu einer spürbaren Geldstrafe verurteilt. Per schonender, behördlich genehmigter Elektrofischerei wurde eine Woche nach dem "Störfall" der Fischbestand oberhalb und unterhalb des Heidelheimer Klärwerkes untersucht. Während bachaufwärts ein völlig normaler, artenreicher Bestand festgestellt wurde, gingen den Kontrollfischern unterhalb des Auslasses nur spärlich Einzel Exemplare ins Netz. Ob als glückliche Überlebende der Wasservergiftung oder als Nachrücker aus nicht verunreinigten Bachtteilen, sei dahingestellt. Daß Mitglieder des örtlichen Anglervereins sich Sauerstoffmeßgeräte zur Überwachung des Sauerstoffgehaltes im Gewässer zugelegt haben, ist zu begrüßen und mag hilfreich sein. Verhindern kann dies aber die Einleitung von Schadstoffen natürlich nicht, aber alarmierende Meßwerte könnten ein schnelles Handeln ermöglichen. Doch zur Rechenschaft gezogen werden sollten grobe Umweltsünder allemal, auch wenn Kommunen hier mit im Boot sind. Auch im August konnten bei warmen Temperaturen und extrem niedrigem Wasser des Saalbachs die gleichen Effekte wieder festgestellt werden. Der gesamte Saalbach zwischen der Einleitstelle und der Stadt Bruchsal roch wie eine Kloake und sah auch entsprechend aus. Daß sich nicht erneut ein Fischsterben eingestellt hat, lag wohl allein daran, daß die Fische bereits früher verendet waren. (CHER)

00096006 Reisen in Georgien

Ein faszinierendes Land.
 Sie können es jetzt besuchen.

- Studienreisen
- Wein-Studienreisen
- Wanderreisen
- Bergsteigen

privater Veranstalter
 ausgesuchte Privatquartiere
 kompetente Führungen
 familiäre Betreuung

ERKA
 REISEN

Rainer Kaufmann
 Robert-Stolz-Straße 21
 D-76646 Bruchsal
 tel 07257/930390
 Fax 07257/5286

Herausgeber: AGNUS Bruchsal e.V., 76703 Kraichtal-Mü.,
 Untere Hofstätt 3, Tel.: 07250/9266-14, Fax.: 07250/9266-10

Redaktion: Dieter Hassler, Michael Hassler, Gert Meisel,
 Manfred Süßer, Stefan Schuhmacher
 Für namentlich nicht gekennzeichnete Beiträge
 zeichnet die Redaktion verantwortlich

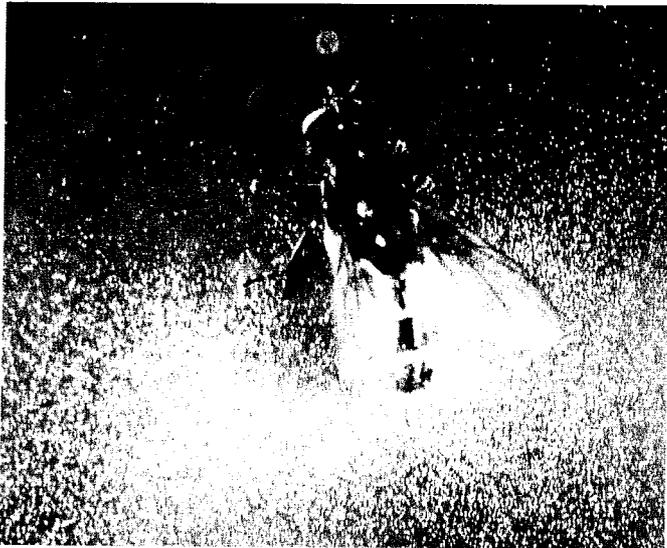
Computerpublishing, Scans: Dieter Schmidt

Auflage: 13.000 • Preis: fer umme = kostenlos!

Verbreitung: Versand an Mitglieder, Natur- und Umwelt-
 schutzorganisationen, regionale Verteilung und im Abo für
 20.- DM Unkostenbeteiligung jährlich (siehe Seite 26).

Fliegentod, Caca de Luna und Hexenbutter: vom kuriosen Wirken der Schleimpilze

Jeder von uns hat sich sicher im Herbst schon einmal gewundert, daß an der Fensterscheibe eine tote Fliege klebt, die von einem feinen weißen Gespinst an der Scheibe festgehalten wird. Ich jedenfalls habe immer gedacht, die Fliege sei von einer Spinne erlegt und eingesponnen worden. Doch weit gefehlt!



Was wir hier sehen, ist nicht der Jagderfolg einer Spinne - vielmehr der eines Pilzes.

Der "Fliegentod" hat hier zugeschlagen. Nein, dies ist nicht eine Erfindung des Fantasy-Autors Terry Pratchett, sondern wirklich wahr. Der Pilz schleudert, wenn er die Fliege durchdrungen hat, seine Sporenträger nach außen und "nagelt" so die tote Fliege an der Scheibe fest. Wenn dann eine andere Fliege das Ganze untersucht, so kann der Pilz diese infizieren und gewährleistet so sein Überleben.

Überall in der Natur findet man die oft mikroskopisch kleinen Schleimpilze (wissenschaftlich Myxomyceten), die aus unserer Ökologie gar nicht wegzudenken sind. In jedem Komposthaufen, in jedem Stück totem Holz könnten wir sie finden. Da sie aber so unauffällig sind, werden sie meist übersehen. Vor allem die Dauerformen, die extreme Trockenheit und widrigste Bedingungen überstehen können, sind für das Auge praktisch unsichtbar. Nur während einer kurzen Periode, wenn die Wachstumsbedingungen optimal sind, genügend Feuchtigkeit und Wärme herrscht, bilden sie ihre Fruchtkörper aus, die dann beträchtliche Größe erreichen können.

Da erscheint dann, oft von einem auf den anderen Tag, ein schleimiges Gebilde, das sich sogar fortbewegen kann. Durch interne Verlagerung ihrer Zellen kriecht das Gebilde (allerdings sehr langsam) über Baumstämme oder Boden und kann so einige Entfernung auf der Suche nach neuer Nahrung zurücklegen. Dieses Verhalten scheint so gar nicht zu einem Pilz zu passen, dennoch ist es gerade für die "Myxos" typisch. Sie treten in einer unglaublichen Vielfalt auf, und nur ausgefuchste Spezialisten sind in der Lage, die einzelnen Arten zu bestimmen.

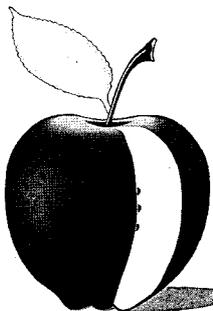
Einige wenige besitzen deutsche Namen, da sie häufiger auch den Normalbürgern auffallen. Besonders auffällig ist die "Gelbe Lohblüte" (*Fuligo septica*), auch Hexenbutter genannt. Dieser leuchtend gefärbte Schleimpilz erscheint auf Baumstämmen oder Rindenstücken und kann beträchtliche Größe erreichen. Nach kurzer Zeit (wenige Tage) zerfällt die gelbe Pilzstruktur in eine braune schleimige Masse. Wenn diese "gelbe Gefahr" in Massen auftritt, können Panikreaktionen die Folge sein. 1994, so berichtet Michael Pfaff in "Kraut & Rüben", habe man im schwäbischen Gomaringen einen Rindenhäckselweg am städtischen Kindergarten

auf die Mülldeponie entsorgt, weil die Gelbe Lohblüte in Massen die Rindenstückchen überzogen hatte und man eine Gesundheitsgefahr vermutete.

In Mexiko hat man da eine bessere Verwendung: Dort wird die Lohblüte ebenso wie eine verwandte Art gebraten und verspeist, wenngleich der mexicanische Name dieser Spezialität "Caca de Luna", zu deutsch Mondscheiße, auf uns nicht gerade appetitanregend wirkt.

Quellen: Kraut & Rüben, Heft 11/97 (Artikel von Michael Pfaff) Herrmann Neubert, Wolfgang Nowotny, Karlheinz Baumann: Die Myxomyceten. Karlheinz Baumann-Verlag, Gomaringen, ISBN 3-929 822-00-8

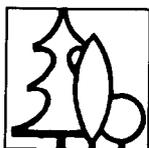
Wie hätten Sie's denn gern -



lieber saftig & knackig
oder aromatisch & mürbe?

Wir haben für jeden Geschmack
den richtigen Obstbaum

Sonntags freie Schau - keine Beratung - kein Verkauf



ROBERT STEINACKER
BAUMSCHULE KLOTZ

Peter-Frank-Str. 24 • 76646 BRUCHSAL
☎ (0 72 51) 25 94, ➔ Fax (0 72 51) 25 87

Ihre freundliche
Baumschule



Natursteinwerke im Nordschwarzwald GmbH & Co. KG

Verwaltung und Verkauf:
Brettener Straße, 75417 Mühlacker-Enzberg
Telefon: 07041/9508-0 – Telefax 07041/9508-30

Werk Bruchsal
Karlsruher Straße 213
Muschelkalkmaterial

Annahme Bauschutt - Natursteine aus Kalk- und Sandstein

Fordern Sie bei unserer Verwaltung unsere aktuelle Preislisten an!

Werk 810 Magstadt
Im Erschel - 71106 Magstadt
Tel. 07159/4924 Fax 07159/44542

Werk 920 Enzberg
Brettener Straße - 75417 Mühlacker
Tel. 07041/9508-16 Fax 07041/9508-40

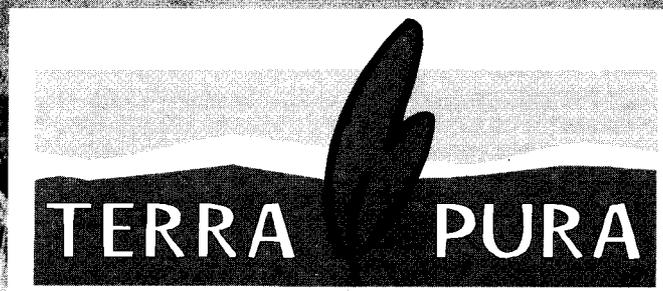
Werk 930 Keltern
Im Klettenbusch - 75210 Keltern
Tel. 07231/352303 Fax 07231/357895

Werk 940 Mühlacker
Pforzheimer Str. 118 - 75417 Mühlacker
Tel. 07041/2093 Fax 07041/85405

Werk 950 Bruchsal
Karlsruher Str. 213 - 76646 Bruchsal
Tel. 07251/980855 Fax 07251/980856

Dennig Sandstein GmbH & Co. KG
Mutschelbacher Str. 101 - 75196 Remchingen
Tel. 07231/352303 Fax 07231/357895

Von Natur aus purer Geschmack.



TERRA PURA BIO-PRODUKTE

**stammen alle aus kontrolliert
ökologischer Landwirtschaft.**

WAGHÄUSEL-WIESENTAL
Hambrücker Landstraße, Tel. 07254/9860



Schutzeinrichtungen für Amphibien an der B 3 zwischen Untergrombach und Weingarten

Es kommt wohl nicht allzu häufig vor, daß Baumaßnahmen im Zusammenhang mit Bundesstraßen für Naturschützer ein reiner Grund zur Freude sind. In Untergrombach wird dieser eher seltene Fall im Herbst/Winter 1998 zur Realität: dank der 1997 gestarteten Spenden- und Sponsoringaktion "Amphibienschutz B 3" des Vereins für Umwelt- und Naturschutz Untergrombach kann noch in diesem Jahr für ein Gesamtvolumen von 115.000 Mark, die durch eine Spendenaktion für die Rettung von Fröschen und Kröten erbracht wurden, ein Abschnitt der Bundesstraße in Richtung Weingarten mit dauerhaften Anlagen zum Schutz wandernder Frösche und Kröten versehen werden.

Konkret: entlang den Straßendämmen wird ein geschlossenes Leitsystem aus sogenannten "L-Steinen" errichtet, an dem entlangkriechend die Tiere direkt zu einem kleinen Tunnel gelangen,

in dem sie die Straße unterqueren. Sie kommen nicht mehr wie bislang mit dem Autoverkehr auf der Bundesstraße in Kontakt – ein Kontakt, der für die Tiere häufig genug tödlich endet. Wer ein solches Massensterben auf dem Asphalt an warmen Frühjahrsabenden schon einmal bewußt miterlebt hat, dem muß wohl niemand mehr die Bedeutung einer solchen sicheren und dauerhaften Schutzeinrichtung erläutern.

Diese Massensterben sind für die Untergrombacher Naturschützer und ihre Jugendgruppe, die "Rübenbande", denn auch Anlaß und Auslöser ihrer bundesweit beworbenen Spendenaktion geworden. Seit 1983 sind die ehrenamtlichen Helfer besonders an Frühjahrsabenden entlang der B 3 unterwegs und sammeln an den "traditionellen" Schutzzäunen aus Maschendraht die Tiere ab, die auf dem Weg von ihren Winterquartieren zu ihren Sommerlebensräumen die trennende "Barriere" B 3 querren müssen. Ein

aufwendiges und dabei unzureichendes Verfahren: nicht nur muß der Zaun über Monate hinweg ständig betreut, ausgebessert und korrigiert werden, auch lassen sich insbesondere die Frösche von diesem

Provisorium nur bedingt beeindrucken. Länger als eine Viertelstunde kann der Zaun die Tiere kaum vom Marsch über die Straße abhalten, und nur in dieser kurzen Zeitspanne liegt eine Chance für die Naturschützer, ihre "Schützlinge" abzusammeln und in Eimern über die Straße zu bringen. Häufig aber kommt man, vor allem bei Massenwanderungen, zu spät: dann ist die B 3 überzogen von den Kadavern überfahrener Kröten und Frösche. Weil sich daraus aber auch eine erhebliche Verkehrsgefährdung

ergibt und Autofahrer bei nicht angepaßter Geschwindigkeit in Gefahr geraten können, besteht an besonders starken Wanderungsabenden auch die Möglichkeit, durch Polizei und Straßenverkehrsbehörden eine Sperrung der Bundesstraße vollziehen zu lassen – ein Mittel aber, das erstens nicht zu häufig angewandt werden darf und dessen Vollzug zweitens schon vorab eine



Kröten sind uns so lieber ...

**Eigene Werkstatt
Reparaturen
Umbauten**

Rund um die Modellbahn
geöffnet: Mo-Fr 9-12 und 14:30-18:30 + Sa 9-13
Mittwoch nachm. geschlossen

Eisenbahnlädle • 76646 Bruchsal • Durlacher Str. 5 • Telefon: 0 72 51 / 1 26 73

größere Zahl von Opfern voraussetzt. Erst wenn "genügend" Tiere überfahren sind, so daß eine Verkehrsgefährdung sich abzeichnet, kann die Straße gesperrt werden – mit der für die nachrückenden Amphibien immerhin tröstlichen Folge, daß das Ende der einen das Überleben der anderen sicherstellt.

Trotzdem: alle bisherigen Maßnahmen waren und sind Provisorien, wenigstens wirksam genug, mit hohem Arbeitsaufwand ehrenamtlicher Kräfte den Bestand der Amphibienpopulationen immerhin stabil zu halten. In den zurückliegenden Jahren wanderten bis zu 6000 Tiere zu ihren Laichgebieten – ein stolzes Resultat, das im wesentlichen den Bemühungen der Naturschützer zu danken ist. Die Provisorien aber mußten, dies wurde den Vereinsverantwortlichen immer klarer, ersetzt werden durch eine dauerhafte Schutzanlage – eben durch ein Leitsystem samt Untertunnelung, eine kostenintensive, doch wirkungsvolle Einrichtung. Gerade die hohe Zahl von Springfröschen – eine der am meisten bedrohten Lurcharten in Deutschland! – bringt es mit sich, daß der Maßnahme aus Artenschutzgründen bei Untergrombach höchste Priorität zukommt. In den Zeiten knapper Kassen aber war von staatlicher Seite kaum ein monetärer Segen zu erwarten, zumal die B 3 in Richtung Weingarten ohnehin älter ist als das Naturschutzgesetz und deshalb kein Rechtsanspruch auf amphibien-sichere "Nachrüstung" besteht. Nur private Gelder konnten eine Änderung bringen – also mußte eine Spendenaktion ins Leben

gerufen werden. Diese Maßnahme wurde von Anfang an auch durch die Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege in Karlsruhe (BNL) auf ganzer Linie unterstützt. Soweit der Sachstand im Juni 1997.

Seither ist weit über ein Jahr vergangen. Ungezählte Presseberichte, die Installation einer Internet-Homepage, Sammelaktionen der "Rübenbande", Infobriefe an regionale Unternehmen, Kooperation mit anderen Naturschutzgruppen, Kontaktaufnahme zu Umweltstiftungen – dies nur als einige wenige Stichworte zur Bandbreite der Palette, mit der die Aktion beworben worden ist. Eine große Zahl von privaten Kleinspendern, örtliche und regionale Betriebe und Geschäftsleute, insbesondere aber die L-

Bank Baden-Württemberg haben den Erfolg des Projekts besiegelt. Die L-Bank hat einen Spendenbeitrag in Höhe von 75.000 Mark zur Verfügung gestellt – nicht zuletzt auch im augenzwinkernden Hinblick darauf, daß ihr Logo und die Formgebung des Leitsystems eindeutige Ähnlichkeiten aufweisen. "Ein 'L' zum Schutz der Frösche", so hat die Bank denn auch ihre Presseerklärung betitelt, darin ihre Unterstützung für das Untergrombacher Projekt den Medien bekanntgemacht wurde.

Diese Bekanntmachung erfolgte im Rahmen einer Pressekonferenz, die Ende April 1998 in der Karlsruher Zentrale der L-Bank veranstaltet wurde und zu der die Untergrombacher Naturschützer die Medien der Region einluden. Die Resonanz war erfreulich – Berichte über den Erfolg wurden in Funk, Fernsehen und Zeitungen verbreitet. Neben dem Vorstandsvorsitzenden der L-Bank, Hans Dietmar Sauer, war auch der Staatssekretär des baden-

württembergischen Ministeriums für Umwelt und Verkehr, Ulrich Müller, anwesend und brachte entscheidende Zusagen mit: da durch diese private Initiative ein solch hoher Betrag zusammengekommen war, mit dem sich ein relevanter Teilabschnitt der dauerhaften Schutzanlage bauen läßt, werden die zuständigen Straßenbaubehörden sowohl die Kosten für Planung wie auch Baubegleitung tragen. Dies entspricht nochmals einem finanziellen Volumen, das an die eigentlichen Baukosten heranreicht. Außerdem sagte Müller zu – zugleich ein wichtiger Aspekt für an-



... als so!

BHW Dispo plus

Spitzenreiter im Capital -Renditevergleich 6/97
1. Platz im FINANZtest 10/97 und 1/98

keine Kontoführungsgebühren
keine Bearbeitungsgebühren für Prämienanträge
keine Bearbeitungsgebühren für Bauspardarlehen
Guthabenzinsen bis zu 5%

- Profitieren Sie davon.
- Lassen Sie sich Ihre persönliche Rendite berechnen!
- Vereinbaren Sie einen Beratungstermin:

Irmgard Schäfer - BHW Bezirksleiterin
Geschäftsstelle Bruchsal, Viktoriastraße 5

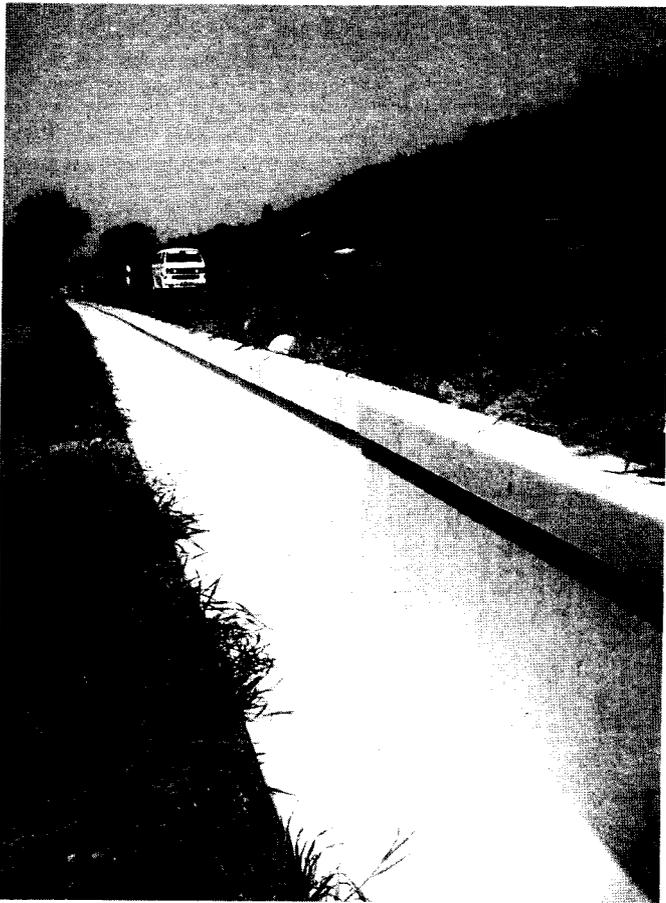
Telefon: 07251 - 931910 donnerstags 9.00 - 13.00 Uhr
FAX 931919 14.00 - 18.00 Uhr oder nach Vereinbarung

Regionalbüro:

Seitenstraße 17 • 76661 Philippsburg • Telefon: 07256 - 94201 / Fax 07256 - 94202

Volltreffer
beim
BauSparen





Schutzanlage aus L-Steinen bei Weingarten

dere regionale Naturschutzgruppen –, daß auch im Falle weiterer privater Finanzierungen von Amphibienschutzeinrichtungen an der B 3 zwischen Bruchsal und Karlsruhe die Planungs- und Betreuungskosten jeweils vom Land getragen werden. Diese Zusagen sind auch unter dem Aspekt von großer Bedeutung, als jetzt nicht mehr gesagt werden kann, das Land werde durch private Finanzierung von Naturschutzmaßnahmen "aus seiner Verantwortung entlassen" – gewiß, diese Gefahr könnte gesehen werden, aber sie träfe in diesem speziellen Fall wohl erst dann zu, wenn das gesamte Projekt durch ehrenamtliche Arbeit geleistet und bezahlt werden müßte.

An diesem Punkt stehen derzeit die Vorplanungen. Die Ausschreibung für die Maßnahme ist erfolgt, auch haben Beteiligte an der eigentlichen Bauausführung bereits im Vorfeld bestimmte Leistungen als Sachspenden in Aussicht gestellt. Mit der Realisierung ist im Herbst/Winter 1998 zu rechnen. Gewiß: es handelt sich bei den jetzt projektierten Bereichen nicht um die Gesamtstrecke zwischen Untergrombach und Weingarten, wohl aber um einen sehr relevanten Teilabschnitt, an dem alljährlich eine besonders starke Wanderung zu beobachten ist. Weitere Projekte also stehen in den kommenden Jahren noch an, und die Untergrombacher haben den weiteren Fortgang ihres Projektes denn auch schon ins Auge gefaßt – eines Projektes, das in dieser Form als private Finanzierung einer Amphibienschutzmaßnahme entlang einer Bundesstraße bislang einzigartig ist in Baden-Württemberg. Vielleicht wird es im Jahr 2000 wiederum gelingen – diesmal auch mit Unterstützung des Umweltamtes der Stadt Bruchsal –, einen zweiten Bauabschnitt zugunsten des dauerhaften Schutzes wandernder Frösche und Kröten zu realisieren. (Thomas Adam)

Vier gute Stammtischgründe, warum das dauernde Tamtam wegen Fröschen und Kröten eh' völlig übertrieben ist

1.

Frösche und Kröten sind zu nichts nütze – außerdem gibt es sowieso zu viele. Absolut richtig: dies erweist sich jedes Frühjahr von neuem insbesondere auf nordbadischen Bundesstraßen. Untersuchungen an mehreren tausend plattgefahrenen Amphibien haben ergeben, daß im Falle ihres Überlebens Millionen von Nacktschnecken um ihr Überleben hätten fürchten müssen und nicht mehr in der Lage gewesen wären, regulierend auf das unkontrollierte Wachstum sogenannter "Blattsalate" in Hausgärten zu wirken.

2.

Straßenumleitungen wegen wandernder Frösche und Kröten belasten die Umwelt. Aus diesem zutiefst verantwortungsethischen Argument dringt die berechnete ökologische Sorge allerer, die es nicht verantworten können, einer ausgeschilderten Umleitung zu folgen, die wegen massiver Amphibienwanderungen verhängt worden ist. Denn: es handelt sich um einen Umweg von oft bis zu 5 Kilometern, der mit dem Auto zurückgelegt werden muß! Was hier an zusätzlichen Abgasen anfällt, steht umwelttechnisch in keiner Relation zu den paar hundert Fröschen, die auf der direkten Strecke dem Straßenverkehr geopfert werden müßten. Naturschützer, die weiterhin wegen Fröschen nach Straßenumleitungen rufen, haben praktisch ganz allein das Waldsterben zu verantworten!

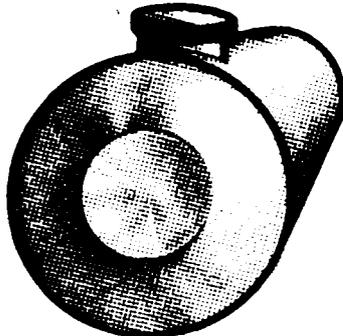
3.

Die normalen Schutzzäune reichen als Dauerlösung völlig aus. Ein Argument, das auffallenderweise in seiner Anwendungshäufigkeit in umgekehrt proportionalem Verhältnis steht zur Beteiligung der so Argumentierenden an Nachteileinsätzen im strömenden Regen. Findet sich bevorzugt auch verknüpft mit dem Hinweis, daß es ja schließlich die selbstgewählte Aufgabe der Naturschützer ist, "ihre Frösche" zu schützen und sie daher eben sehen müßten, wie sie ihren Job auf die Reihe bekommen. Insbesondere aber genießt dieses Argument auch bei Naturschützern selbst große Popularität, da sie ja – falls dauerhafte bauliche Lösungen verwirklicht würden – in sturzschlaggeißelten Frühjahrsnächten keinerlei Beschäftigung mehr hätten.

4.

Die Natur ist geprägt vom Kampf ums Überleben – das Amphibiensterben auf den Straßen ist also ein natürlicher Beitrag zur Selektion. Untersuchungen zeigen, daß dieses Argument mit besonderer Vorliebe von den Gewinnern des besagten "Kampf ums Überleben" gebraucht wird. Inwieweit die eigene geistige Überlegenheit oder der Einsatz sogenannter "Autobile" für das überwiegend erfolgreiche Abschneiden dieser Spezies im "Straßenkampf" verantwortlich ist, wird derzeit in weiteren Frosch-, Verzeihung, Forschungsprojekten analysiert.

S E R V I C E R U N D U M D E N T A N K



**TANK
SCHUTZ
LUTZ**

- Montage
- Pflege
- Schutz

76698 Ubstadt-Weiher
Tel. (07251) 63235

Entsorgung ausgedienter Tanks

Unternehmen der Finanzgruppe

DAS KONTO
fast **ZUM**
NULLTARIF:

GIRO SB

● **Bestimmen Sie den Preis selbst:**

Kontoführung (incl. 2 ec-Karten) für 3 DM im Monat - bei uns ist es möglich.

Fragen Sie uns einfach direkt. Wir beraten Sie gern.

Sparkasse
Bruchsal-Bretten



Hornissenschutz - mit dem Staubsauger

von Karl Haberzettl

Viele Menschen haben eine panische Angst vor Hornissen. Daß auch sie schützenswert sind, wird allzuoft vergessen. Nicht von Karl Haberzettl, im Hauptberuf Bäckermeister und Vorsitzender der Kreisgruppe Passau des Bund Naturschutz in Bayern, der beschreibt, wie faszinierend Naturschutz an der Basis sein kann. Zigtausende von Hornissen in Niederbayern verdanken ihm inzwischen ihr Überleben – ein Beispiel, dem wir viele Nachahmer wünschen.

Die Bewahrung unserer natürlichen Umwelt ist heute zur wichtigsten Aufgabe unserer Gesellschaft geworden. Natur geht jeden einzelnen an, wir alle können ohne sie nicht leben. Gleichzeitig richtet aber Intoleranz gegenüber bestimmten Tierarten allzuoft beträchtlichen Schaden an und führt zur akuten Bedrohung ihrer Lebensräume und der gesamten Population. Vorgefaßte Meinungen und Unkenntnis sind zum Beispiel im Umgang mit Hornissen Ursache für falsche Reaktionen und führen zu Konflikten, die fast immer zu vermeiden sind. Grund dafür ist die verbreitete Unkenntnis der Lebensgewohnheiten. Bei Hornissen kommt die große Angst vor einem Stich noch dazu. Hornissen sollen nach einem alten Aberglauben Menschen oder sogar Pferde töten können und für Honigbienen sowie in Forst-, Reb- und Obstkulturen schädlich sein. Diese falschen Vorstellungen sind inzwischen durch zahlreiche Untersuchungen widerlegt.

Erste Begegnung mit den Falken unter den Insekten

Vor circa 8 Jahren bekam ich beim Bund Naturschutz einen Anruf, daß sich in einer defekten Fernsehantennenanlage ein riesiges Hornissennest befände. Dieses Nest aber müßte weg, da die Anlage umgehend repariert werden muß. Mir fiel ein Freund, der Imker ist, ein. Er hatte einmal beiläufig zu mir gesagt, diese Nester kann man auch umsetzen. Am nächsten Tag schon machten wir uns an die Arbeit, das Nest zu versetzen. Geschützt durch einen ABC-Schutzanzug mit Gasmaske wagten wir uns an die Umquartierung. Ich hatte schon einen Mundener Hornissenkasten gebaut, in dem das Nest, getragen von drei bis vier Querleisten, eingesetzt wurde. Alle Öffnungen des Kastens waren vorher zugeklebt worden, um die Tiere auch transportieren zu können. Nachdem das Nest unter enormem Schweißverlust vom ursprünglichen Standort mittels eines großen Messers abgetrennt in den Kasten eingebaut war, ließen wir diesen noch drei Tage am unmittelbaren



neststandort mit geöffneter Tür hängen. Die Hornissen fingen sofort damit an, die Schäden am Nest zu reparieren. Am dritten Tage, spät am Abend da sind die meisten Hornissen zu Hause –, wurde dann die Türe geschlossen und die Hornissen abtransportiert zu ihrer neuen Heimat – einer Waldlichtung. Am nächsten Morgen wurde dann die Einflugöffnung, die ja noch immer verklebt war, vorsichtig geöffnet. Die Hornissen stürmten nicht, wie ich erwartet hatte, wild aus dem Kasten und stachen alles, was sich bewegte, sondern sie kamen langsam heraus und flogen auch nicht einfach davon. Nein, man konnte sehen, daß sie sich erst orientierten, das neue Gelände erkundeten und erst dann, nachdem sie den neuen Standort ihres Nestes in ihrem "Hornissenhirn" gespeichert hatten, flogen sie weg und kamen nach einiger Zeit mit Nahrung für ihre Larven wieder. Dieses erste Nest hatte die aus heutiger Sicht nicht gerade fachgerechte Umsiedlung überlebt. Von diesem Tag an war ich von diesen Tieren fasziniert und befaßte mich näher mit ihnen, und ich setze sie seit dieser Zeit, wenn nötig, um.

Die Technik hält Einzug bei der Hornissen-Umquartierung

Vor circa 3 Jahren waren wir im Sommer bei Bekannten eingeladen. Diese hatten ein Wespennest am Haus, und dementsprechend waren auch einige mit uns zu Tisch, sehr zum Ärgernis der Hausherrin. Das "Problem" löste die Frau nicht durch Erschlagen, sondern mit dem Staubsauger. So konnte sie auch nicht gestochen werden. Ich sah mir daraufhin die im Staubsaugerbeutel gefangenen Wespen an und siehe da, obwohl sie mit höchster Leistung eingesaugt wurden, lebten sie. Daraufhin kam mir die Idee, daß diese Art des Fangs auch bei den Hornissen funktionieren müsse. Für meine nächste Hornissen-Umsiedlung besorgte ich mir einen Staubsauger mit regulierbarer Saugkraft. Nach Einlegen

eines neuen Staubbeutels versuchte ich diese Art des Fangs bei einem Nest, das in einem Rolladenkasten angelegt war. Ich saugte zunächst einen Großteil der Hornissen mit dem Staubsauger ein. Nachdem circa 80 Prozent der Hornissen gefangen waren, konnte ich in aller Ruhe das Nest aus dem Rolladenkasten schneiden und in den Hornissenkasten einbauen. Die restlichen im Nest verbliebenen Hornissen sind dann auch kein Problem mehr, da sie sich ausschließlich um das Nest und ihren Nachwuchs kümmern.



Nach ungefähr 2 Stunden hatte ich mit dem Staubsauger, bis auf einige wenige, alle Hornissen gefangen. Somit konnte ich noch am gleichen Tag die Hornissen an ihren neuen Standort verbringen. Er muß mindestens 3 bis 4 Kilometer vom alten entfernt sein, sonst fliegen sie nach Freilassung dorthin zurück. Nachdem der Hornissenkasten, bei dem alle Öffnungen zugeklebt waren, am Baumstamm festgemacht war, setzte ich den Staubsaugerbeutel mit seinem lebenden und laut brummenden Inhalt auf den Boden, öffnete den Beutel und schloß den Kasten. Nach circa 4 Stunden, so lange brauchen die Hornissen, um sich zu beruhigen, kann man dann das Einflugloch öffnen. Während dieser Zeit sind auch alle Hornissen aus dem Staubsaugerbeutel zum Nest hochgekrochen und schon wieder mit Reparaturarbeiten beschäftigt. Die Hornissen überlebten diese Umsiedlung mit dem Staubsauger. Seitdem siedle ich, wenn nötig, nur noch nach dieser von mir entwickelten Methode um. Erstens habe ich dadurch eine enorme Zeitersparnis und die Hornissen eine auf 95 Prozent gestiegene Überlebenschance. Im Jahre 1997 setzte ich so 28 Nester um und nur eines überlebte den Umzug nicht.

Wie die Hornissen ins Fernsehen kamen

Auf eine Zeitungsanzeige hin, in der Kandidaten, die sich im Sozialen und im Umweltbereich engagieren und für eine Quizsendung gesucht wurden, meldete mich meine Frau mit dem Hinweis auf mein nicht alltägliches Hobby des Hornissenschutzes. Es kam zum Casting und zur Teilnahme an der Sendung "Der Große Preis" mit Dieter Thomas Heck in Berlin. Für den ersten Preis reichte es nicht, aber für den zweiten Platz, der dank der Hornissen immerhin 15 000 DM für die Kasse des Bund Naturschutz ausmachte.

Warum betreibe ich Hornissenschutz?

Weil ich meine, mit dieser Arbeit zu einem neuen Verständnis für eine zu Unrecht gefürchtete Tierart beizutragen. Weil mir die Arbeit mit Hornissen gezeigt hat, daß wir Menschen gar nicht so intelligent sind, wie wir immer meinen. Nur einige Beispiele, die auch heute meine Kinder schon faszinieren: Der Hornissenbau mit einigen Kilo Gewicht hängt an einem einzigen, wenige Millimeter dicken Pfropfen. Wir Menschen bräuchten zu dieser Leistung ein Heer von Statikern. Ein Mensch würde, wenn er so umgesiedelt werden würde wie Hornissen, ohne technische Hilfsmittel nie mehr nach Hause finden. Eine Hornissenkönigin kann bestimmen, ob aus dem gelegten Ei ein Männchen oder ein Weibchen schlüpft. Es fasziniert die wassergekühlte Klimaanlage im Hornissennest, die unterschiedliche Ernährung von Alttieren und Larven, die Kolonialbildung usw. Außerdem bin ich der Meinung, daß auch Tiere geschützt werden müssen, die den sogenannten "Bambi-Effekt" nicht haben.

Dem Stromverbrauch auf der Spur



Wissen Sie eigentlich wieviel Strom Ihre Geräte verbrauchen? Um dies zu erfahren verleihen wir Ihnen kostenlos ein Strommeß-

gerät. Das handliche Meßgerät wird einfach zwischen Steckdose und Elektrogerät geschaltet. Anhand der ermittelten Meßwerte erfahren Sie ob sich in Ihrem Haushalt ein Stromverschwender verbirgt.

Sprechen Sie mit uns, wir sagen Ihnen wie Sie Energie und Wasser sparsam nutzen.

ewb - damit Sie auch in Zukunft gut versorgt sind.

ewb

Energie- und
Wasserversorgung
Bruchsal GmbH

Energieberatung: Schnabel-Henning-Str. 1a, Tel. 07251/706-444

Die "FFH-Richtlinie": Wirksame, europaweite Naturschutzpolitik oder EU-Bürokratismus?

Nicht nur Schleswig-Holstein mit der A 20, auch Baden-Württemberg hat jetzt mit dem Flughafen Karlsruhe-Neureut das erste Beispiel, daß europäisches Naturschutzrecht einen Riegel gegen ungebremste Betonpolitik und Naturzerstörung vorschiebt. Ein neues Reizwort taucht auf: die "FFH-Richtlinie". Nur wenige wissen bisher etwas damit anzufangen.

In Langschrift heißt dieses Gesetz (denn um nichts anderes handelt es sich bei Richtlinien der EU) "Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie". Mit ihr versuchte die EU, ein europaweit einheitliches Vorgehen zur Unterschutzstellung von gefährdeten Arten und Biotopen zu installieren. Wie immer war Deutschland bei der Konversion in nationales Recht zu spät dran und setzte die Richtlinie erst nach Drohung von Bußgeldern um. Die FFH-Richtlinie enthält drei wesentliche Kernpunkte: - Eine Aufstellung von Tieren und Pflanzen (sogenannte "prioritäre" Arten), die unmittelbar geschützt sind. - Eine Reihe von Biotoptypen (sogenannte "prioritäre Biotope"), die europaweit gefährdet sind. - sowie die Aufforderung der EU an die Mitgliedsstaaten, bis zu einem gewissen Zeitpunkt eine Aufstellung derjenigen Gebiete zu übermitteln, die einerseits prioritäre Biotope wie auch prioritäre Arten enthalten (sogenannte "FFH-Gebiete"). Die EU will dann aus diesen Gebietsvorschlägen ein europaweites Netz von Schutzgebieten zusammenstellen, das geeignet sein soll, das Überleben sowohl der Biotoptypen als auch der Arten zu sichern. Es wird aber keinen eigenen Schutzstatus "FFH-Gebiet" geben; die Mitgliedsstaaten sollen diese Gebiete mit ihren eigenen Schutzkategorien (z.B. Naturschutzgebiet) sichern.

Großflächiger Naturschutz und Vorsorge statt musealer Inselbiotope

Neu an der FFH-Richtlinie sind einige moderne Naturschutzaspekte, die weit über das bisherige deutsche Naturschutzrecht hinausgehen. Dabei wird der Schwerpunkt von einer konservativen "Reservatspolitik" zu einem dynamischen, wirkungsvollen Naturschutz verlagert. Hier liegt aber auch der meiste Sprengstoff in der Tagespolitik begraben. Die FFH-Richtlinie verlangt nämlich von den Staaten nicht nur, die Lebensräume zu erhalten, sondern die

selteneren Arten sollen in den bevorzugten FFH-Gebieten gefördert werden und die Lebensräume sollen verbessert werden. Wie dies gehen soll, bleibt den Naturschutzbehörden überlassen. Ein Beispiel: die Streuobstgebiete im Nordosten Bruchsal mit dem Steinkauz müssen nicht nur geschützt werden, sondern es müssen auch neue Obstbäume nachgepflanzt werden und die Obstwiesen ausgebaut werden. Weiterhin wird verlangt, daß die FFH-Gebiete nicht wie die bisherigen Naturschutzgebiete "Klein-Klein-Inselreservate" innerhalb von ausgeräumter Landschaft und Beton bilden - es muß sich dabei um zusammenhängende, funktionale Lebensräume handeln. Und schließlich wird der Begriff der "Ausnahme" viel strenger als bisher gefaßt. Wo es nach unseren deutschen Naturschutzgesetzen bisher ausreichte, auf dem Papier einen mehr oder weniger vorgeschobenen Grund zu finden und "öffentliches Interesse" zu deklarieren, da können in Zukunft nach EU-Recht Eingriffe in FFH-Lebensräume nur noch dort stattfinden, wo tatsächlich Gefahr in großem Stile in Verzug ist. Monetäre Interessen spielen keine entscheidende Rolle.

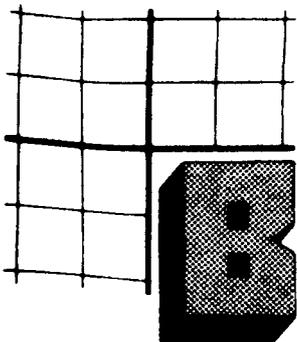
Welche Pflanzen, Tiere und Biotope fallen bei uns darunter?

An prioritären Pflanzen gibt es ein ganz Nordbaden nur eine einzige Art: die Silberscharte mit nur noch einem einzigen Vorkommen. Das zweite noch verbliebene Vorkommen wurde erst vor zwei Jahren bei Mannheim durch die Stadt Mannheim illegal verfüllt, nachdem sich das Regierungspräsidium Karlsruhe geweigert hatte, das Gebiet vorläufig sicherzustellen - einer der gravierendsten Umweltskandale der letzten Jahre! Die Begründung lautete damals, daß das Vorkommen schließlich nicht akut gefährdet sei. Prioritäre Tierarten gibt es dagegen eine ganze Menge. Bedeutend sind unter anderem der Ginsterbläuling mit wenigen verbliebenen Vorkommen, z.B. bei Graben-Neudorf und Wiesental, sowie zahlreiche Vogelarten. Prominentester Vertreter ist der Steinkauz, der bereits beim Prozeß um die B-35-Nordumgebung als Beispiel für eine höchst gefährdete Art herangezogen worden war. Unter anderem wegen seines Vorkommens sind die Streuobstbestände nordöstlich von Bruchsal und am Michaelsberg nach FFH qualifiziert. Unter die Kriterien der FFH-Lebensräume fallen z.B. die Sandrasen der Flugplätze in Karlsruhe-Neureut und Söllingen oder das NSG "Dreispietz-Allmendäcker" bei Rheinstetten, das NSG "Frankreich" bei Waghäusel-Wiesental und seine Umgebung, die Streuobstgebiete rund um Bruchsal, Bad Schönborn, Pfinztal und Karlsbad, die Feuchtwälder der Kinzig-Murg-Rinne (Büchenauer Hardt, Ochsenstall bei Hambrücken/Forst, Wehrgrabenbruch, Weingartener Moor), die Streuwiesen bei Dettenheim, die Trockenrasen am Michaelsberg oder die Auwälder entlang des Rheins - um nur einige Beispiele zu nennen.

SCHREINEREI

Werkstatt für natürliche Möbel

- Küchen aus Massivholz
- Möbel- und Einbauschränke
- Oberfläche natürlich behandelt



Reiner Brunner
Im Ochsenstall 11
76689 Karlsdorf-Neuthard
Tel. 0 72 51 / 9 47 36
Fax 0 72 51 / 9 47 38

Vom Mauerblümchen zum effektiven Werkzeug des Naturschutzes

Die FFH-Richtlinie wurde auch von den Naturschützern lange nicht so beachtet, wie es notwendig gewesen wäre. Der Grund ist einfach: in den vergangenen Jahrzehnten war Deutschland Spitzenreiter im Natur- und Umweltschutz, und alles, was von der EU kam, stellte normalerweise nur einen Rückschritt und eine Verwässerung dar. Nur langsam stellte sich daher die Erkenntnis ein, daß diese "Richtlinie" in Wirklichkeit ein ganz entscheidender Fortschritt ist. Nicht zuletzt kam dies durch Gerichtsentscheidungen: mehrere deutsche Gerichte, auch hohe und höchste Instanzen, urteilten, daß FFH-Gebiete Vorrang vor Planungen, haben. Selbst die Tatsache, daß der Staat ein Gebiet noch nicht kartiert und an die EU gemeldet hat und dieses Gebiet damit nur ein "potentielles FFH-Gebiet" ist, reicht zur Blockade der Planungen aus. Kein Wunder daher, daß allerorten Betonpolitiker und Naturnutzer aufheulen und die EU des "Bürokratismus" bezichtigen - geschehen zuletzt in den Kommentaren zum Alten Flugplatz Karlsruhe-Neureut. Dies war zu erwarten, wenn der Naturschutz "Biß zeigt" und eine Behörde endlich einmal das tut, was auch nach den deutschen Gesetzen eigentlich schon immer nötig gewesen wäre: eine gleichrangige Behandlung der Belange von Natur- und Umweltschutz gegenüber den anderen Interessen. Dann wird es immer einige Gebiete geben, bei denen der Natur- und Umweltschutz Vorrang genießen muß - verglichen mit den zahllosen Bau-

gebieten immer noch viel zu wenige. Eine "Wegwägung" (übrigens ein Kandidat für das Unwort des Jahres) durch Gemeinderäte oder Behörden kann nicht mehr stattfinden.

FFH-Gebiete: unverzichtbare Kernzonen des Naturschutzes

Und zum Abschluß ein Wort der Mäßigung: immerhin erfüllt der weitaus größte Teil unserer Biotope und Lebensräume die Kriterien für ein FFH-Gebiet nicht. Wenn wir über FFH-Gebiete reden, dann sind damit wirklich die "Perlen des Naturschutzes" gemeint - auch in Nordbaden nur ganz wenige Gebiete. Daß einige dieser Gebiete überhaupt zur Disposition standen und überplant wurden, ist ein Skandal für sich. (MH)



Keine Sorge

Ich fahr' heut' ast.



Fahrzeiten:

Mo-Do	19.30 - 1.00 Uhr
Freitag	19.30 - 2.00 Uhr
Samstag	14.30 - 2.00 Uhr
Sonn-/Feiertage	8.00 - 1.00 Uhr

Das Anruf-Sammeltaxi für Bruchsal, Forst, Graben-Neudorf, Hambrücken und Karlsdorf-Neuthard · Bringt Sie bis an die Haustüre · Ab 1.50 DM für Jugendliche und Ermäßigte, ab 3 DM für Erwachsene · Einfach anrufen: Tel. 0 72 51 - 38 86

Jetzt Broschüre holen und mitmachen

Die AOK-Gesundheitsangebote sind wieder da!

©HOHNHAUSEN

Vorbeugen ist besser als heilen – wir bieten deshalb ein vielfältiges Programm attraktiver Gesundheitsangebote. Auf Empfehlung des Arztes kostenfrei oder bei Maßnahmen zur Gesundheitsförderung zu einem geringen Kostenbeitrag.

Eine Auswahl aus unseren Gesundheitsangeboten:

● **Ernährung:**
z. B. salzarme Küche – Ernährung bei Bluthochdruck

● **Bewegung:**
z. B. Jogging, Walking, AOK-Rückenschule

● **junge Familie:**
z. B. Geburtsvorbereitung und Rückbildungsgymnastik

● **Entspannung:**
z. B. autogenes Training, Stressbewältigung

Holen Sie sich die AOK-Broschüre „Gesundheitsangebote“ bei uns ab oder rufen Sie an – wir beantworten Ihre Fragen und schicken Ihnen das Programmheft sofort zu.

**AOK - Die Gesundheitskasse
Bruchsal · Bahnhofstraße 12
Info-Telefon (0 72 51) 7 07-1 25**



B-35-Teilfreigabe: Doll fordert den Weiterbau im Osten

Die neue B 35 im Westen von Bruchsal nimmt allmählich Gestalt an. So konnte die Versammlung der Straßenbaubegeisterten am 19.6. das schwarz-rot-goldene Band durchschneiden und den Verkehr auf dem ersten Teilstück freigeben. Natürlich werden bei solchen Anlässen zündende Reden gehalten. Keiner will durch zu verhaltenen Jubel auffallen. OB Doll nützte dann auch die Gelegenheit, mit früheren Mißverständnissen aufzuräumen. In den letzten Jahren war (vor allem nach dem Prozeß am Verwaltungsgerichtshof in Mannheim) der Eindruck entstanden, OB Doll hätte sich von der Idee des Ostastes wegen seiner extrem schlechten Umweltverträglichkeit verabschiedet. Doch jetzt kamen die alten Töne: Er forderte nachdrücklich, so berichteten die BNN (wir waren natürlich nicht dabei), mit der erneuten Planung für einen Ostast zu beginnen. Auf dieses angesprochen, schwächte er seine Aussagen wieder etwas ab: Er habe nachdrücklich verlangt, den Ostast nur in einer naturschutzverträglichen Form zu bauen. So werden wir also wachsam bleiben müssen: Zusagen und Schwüre von gestern haben manchmal ein verdammt kurzes Verfallsdatum. Wir werden gerüstet sein. (DH).

B-35-Bauer hausen wie die Axt im Walde

Erinnern wir uns: Beim inzwischen legendären Gerichtsprozeß wegen der B 35 war von uns Klägern moniert worden, daß die Straßenplaner keinerlei Aussagen über sogenannte "vorübergehende Inanspruchnahmen" von Grundstücken in der Bauphase gemacht hatten. So war keinem Grundstücksbesitzer klar, ob eines schönen Tages die Baumaschinen auch seinen an der Trasse liegenden Acker plattmachen würden. Dadurch konnte keiner der so Betroffenen rechtzeitig Rechtsmittel einlegen. Vor den Schranken des hohen Gerichts verstiegen sich die bedrängten Straßenbauer in abenteuerliche Aussagen: Man werde kein einziges Grundstück außerhalb der eigentlichen Trasse benötigen. Dabei blieben sie auch auf hartnäckiges Nachfragen, was den Verfasser dieses Berichtes zum Ausruf veranlaßte: "Die betonieren die Brücken wohl vom Heißluftballon aus!". Das Gericht gab sich mit den Aussagen zunächst zufrieden.

Wohin das aber in der Realität führt, sehen wir zwischen Bruchsal und Forst. Breite Schneisen wurden benötigt, riesige zusätzliche Flächen wurden beansprucht. Um an diese zu kommen, bediente man sich eines beliebten Verfahrens. Die Flurbereinigung mußte die Flächen zur Verfügung stellen. Rechtsmittel gegen diese Willkür gibt es nicht, da das Flurbereinigungsgesetz, welches in großen Teilen noch aus dem Dritten Reich stammt, derartige enteignungsgleiche Eingriffe ausdrücklich zuläßt.

So ist also das deutsche Recht: Erst wird der Grundstücksbesitzer gar nicht informiert (damit er nicht klagt), ist er dann von den Fakten informiert, kann er nicht mehr klagen. (DH)

Kein Recycling-Hof für Bruchsal

Mit den Stimmen von CDU und Freien Wählern hat der Bruchsaler Gemeinderat die von der Stadtverwaltung vorgeschlagene Einrichtung eines Recyclinghofes vorerst abgelehnt. Damit bleibt Bruchsal in der Müllpolitik rückschrittlich wie seit Jahren.

Anderenorts läuft das viel besser. Karlsdorf-Neuthard geht seit Jahren mit einem Wertstoffhof voran, betreibt engagiert die Mülltrennung und das Recycling sortenreiner Abfallstoffe. In Heidelberg etwa existiert eine entsprechende Einrichtung schon seit fast zwanzig Jahren, und diese wird bestens angenommen und genutzt. Regelrechte Altstoffbörsen haben sich entwickelt, und so mancher Heidelberger schaut erstmal auf dem Recyclinghof nach Verwertbarem, ehe er für seinen Schrebergarten neues Pflaster oder neue Fenster kauft.

Unser geliebtes Bruchsal dagegen verharrt in gewohntem Starrsinn. Da macht endlich mal die Verwaltung gute Vorschläge, dann pfeift sie der Gemeinderat zurück. Fast hat man den Eindruck einer Trotzreaktion. Vor Jahren konnte man an jeder Ecke (in den Umlandgemeinden genauso wie in Bruchsal), Glas, Papier, Kartonen, Aluminium und andere Wertstoffe zielgerichtet und sortenrein loswerden, dann kam die "Wertstofftonne" und Jahre vernünftiger Arbeit waren vergebens. Die oft verschmutzten Wertstoffe sind so kaum am Markt unterzubringen, und alles läuft auf die Verbrennung in der Thermoste-Anlage hinaus. Schließlich wäre es der CDU am liebsten, man könnte da auch noch die Bioabfälle hineinwerfen. Alles so herrlich einfach: Ein großer (ohnehin überdimensionierter) Müllofen wird ja in Kürze fertig sein - und der will schließlich gefüttert werden.

Wo bleibt da die Glaubwürdigkeit? Die Bürger fühlen sich wieder einmal verschaukelt. Im nächsten Wahlkampf werden die heutigen Neinsager dann wieder ihr Umweltbewußtsein hervorheben - doch glaubt das dann noch irgend jemand? (DH)

Zäfte aus Kraichtal ZUMBACH

Wir verarbeiten Ihre Äpfel zu wohlschmeckendem Lohnsaft.

Unser Angebot für Sie :
100 kg Äpfel = 60 Liter

Apfelsaft klar *	DM 0,80
Apfelsaft naturtrüb *	DM 0,80
Eistee	DM 0,80
Birnensaft *	DM 0,80
Apfelwein *	DM 1,00
Apfel*-Orangen Saft	DM 1,00
Frucht-Aktiv	DM 1,10
Multi Vitamin Nektar	DM 1,30
Apfel-Kirsch Nektar *	DM 1,30
Apfel-Johannisbeer Nektar *	DM 1,30
Orangensaft	DM 1,50
Grapefruit Saft	DM 1,60
Bananen Nektar	DM 1,70
ACE Mehrfrucht Saft	DM 1,80

* nicht aus Konzentrat

Annahmestellen:

Werner Ochs Liedolsheim

Am Hambiegel 17 Tel. 07247-946222

Getränke Adam Jöhlingen

Grombacherstr. 67 Tel. 07203-1433

**Zumbach - Fruchtsäfte
Kraichtal - Unteröwisheim**

Im Eiselbrunnen 3 Tel. 07251 - 6646

Ab September 1998 :

Getränke Weiß Am Saalbach 5 Bretten-Diedelsheim
Tel: 07252 - 2438

Getränke Treffinger Flehingerstr. 51 Oberderdingen
Tel: 07045 - 91000

Bitte die jeweiligen Annahmezeiten erfragen.

Wußten Sie schon?

Saftgutschriften bei Zumbach sind 2 Jahre gültig.

Die Natur schenkt uns eine große Auswahl an Früchten, für eine gesunde Ernährung. Wir verarbeiten diese für Sie zu wohlschmeckenden Fruchtsäften, Nektaren und Most. Alle Säfte und Nektare aus heimischen Früchten werden bei uns natürlich ohne Konzentrat hergestellt.

Saftdirektverkauf bei Zumbach läuft weiter !!!



Ausschneiden und bis zur Ernte aufbewahren

AGNUS-Umweltzitrone

an die Gemeinde Stutensee und Umweltminister Schaufler

Die AGNUS verleiht nach längerer Pause wieder Umweltzitrone für besonders schwerwiegende Taten gegen Natur und Umwelt. "Preisträger" sind diesmal die Stadt Stutensee und Umwelt- und Verkehrsminister Schaufler.

Der Grund für die Verleihung ist der seit Jahren höchst umstrittene Um- und Ausbau der Landesstraße 560 am Schloß Stutensee und die damit einhergehende Zerstörung der Bach- und Wiesenaue. Der Landesnaturschutzverband (LNV) hat dies in einer Presseerklärung nochmals zusammengefaßt:

Verkehrsministerium verschwendet Gelder für unnötigen Straßenbau

Die Landesregierung, insbesondere Umwelt- und Verkehrsminister Schaufler, beklagt regelmäßig die angeblich fast auf Null gefallenen Finanzmittel für den Aus- und Neubau von Straßen. Daß die Regierung den Geldmangel in diesem Bereich zu Teilen selbst verschuldet, beweist ein aktueller Fall, in dem rund 11 Millionen DM für den Neubau einer völlig unnötigen Straße aus dem Fenster geworfen werden, von den Schäden an Natur und Landschaft ganz zu schweigen. Auf Gemarkung Stutensee wird die L 560 verlegt und ein neues Straßenohr angelegt. Dabei werden biologisch höchstwertige Gebiete zerschnitten, unter anderem eine historische Wiesenaue nördlich des Schlosses Stutensee, mit noch vorhandenen und denkmalpflegerisch wertvollen Wiesenwässerungs-Relikten. Diese Wiesenaue war einer der letzten noch vorhandenen intakten Naturräume in der weitgehend ausgeräumten "Opferlandschaft" Stutensee. Der Umbau der L 560 war vor einigen Jahren planfestgestellt worden. Weder im Verfahren noch in den Folgejahren war es den Straßenbaubehörden gelungen, auch nur annähernde Nachweise für den Nutzen dieser Straßenbaumaßnahme zu erbringen, handelt es sich doch lediglich um eine Verlegung einer alten, nach wie vor leistungsfähigen Straße, die

den modernen Straßenbaurichtlinien immer noch entspricht. Innerhalb der Gemeinde war der Bau lange umstritten. Den Ausschlag für die Verlegung gaben schließlich zweifelhafte Einflußnahmen der Straßenbauer im Regierungspräsidium Karlsruhe, die an Nötigung der Gemeinde grenzten. Vor einigen Monaten waren die Bauarbeiten dann aufgenommen worden, weil der Planfeststellungsbeschuß zu verfallen drohte. Eine Petition der örtlichen Naturschützer wurde mit Stimmen der CDU und FDP abgelehnt. Obwohl Minister Schaufler rechtzeitig von den Naturschutzverbänden eingeschaltet worden war und mit dem Fall persönlich befaßt war, tat er nichts, um den Vorgang noch rechtzeitig zu stoppen. Der Landesnaturschutzverband hält den Bau der L 560 für einen überregionalen Skandal. Andere, tatsächlich verkehrlich notwendige und aus ökologischer Sicht sinnvolle Projekte werden deswegen nicht verwirklicht, wie zum Beispiel der Ausbau des öffentlichen Personennahverkehrs bei Rückbau der parallel verlaufenden Straßen oder stellenweise auch die Beseitigung schienengleicher Bahnübergänge (zum Beispiel an der Holzindustrie Bruchsal). Hier wird eine Straße nur deswegen gebaut, weil der Planfeststellungsbeschuß nun einmal ergangen war. Die L 560 ist kein Einzelfall - andere gleichartige Trauerspiele tragen sich derzeit z.B. im Lindauer Tal im Südschwarzwald zu. Der LNV hält daher alle Beteuerungen, im Lande finde eine geregelte Verkehrspolitik statt, für nichtig. Minister Schaufler versagt im Umwelt- wie auch im Verkehrsbereich. Die Verkehrspolitik der Landesregierung läßt verantwortlichen Umgang mit Umwelt und Steuergeldern in weiten Teilen vermissen. Anstatt Steuergelder sinnvoll dahin zu lenken, wo sie den größten Nutzen bei geringstem Umweltschaden erzielen, werden sie in sinnlose, überholte, umweltschädliche Projekte gesteckt. Im zuständigen Ministerium hat man weder Mut noch Verantwortungsbewußtsein, Konsequenzen aus neuen Erkenntnissen zu ziehen. Erneut zeigt sich, daß Minister Schaufler nicht in der Lage ist, seine beiden Zuständigkeitsbereiche Umwelt- und Verkehrspolitik zu einem sinnvollen, zukunftsfähigen Ganzen zu bündeln. Der LNV überlegt derzeit, den Landesrechnungshof einzuschalten und ihn auf die Verschwendung von öffentlichen Steuergeldern aufmerksam zu machen.

Pack die Badehose ein ..



und komm ins
[Hallenbad Bruchsal]

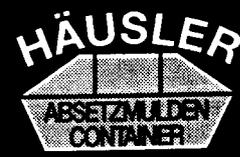
Separates Schwimmerbecken
Sprunganlage mit 5m Turm
Warmbadetage
Sport- und Fitneangebote
Kinderspielnachmittage
Solarwiese
Cafeteria
Sauna

0 72 51 / 706-251

Stadtwerke Bruchsal
GmbH

Frei- und Hallenbad / im Sportzentrum 7 / 76646 Bruchsal

IHR PARTNER für UMWELT-
GERECHTE Abfallentsorgung
Tel. 0 72 50 / 61 69



HÄUSLER
ABSETZMULDEN
CONTAINER

WIR ENTSORGEN Sperrmüll,
Bauschutt, wiederverwertbare
Materialien sowie Problemabfälle.

RÄUMT AUF

**Aktenvernichtung - Polterabendmulden
schnell - günstig - zuverlässig**

Sternackerstraße 1 · 76703 Kraichtal-Oberacker

Naturgemäße
Bodenbeläge



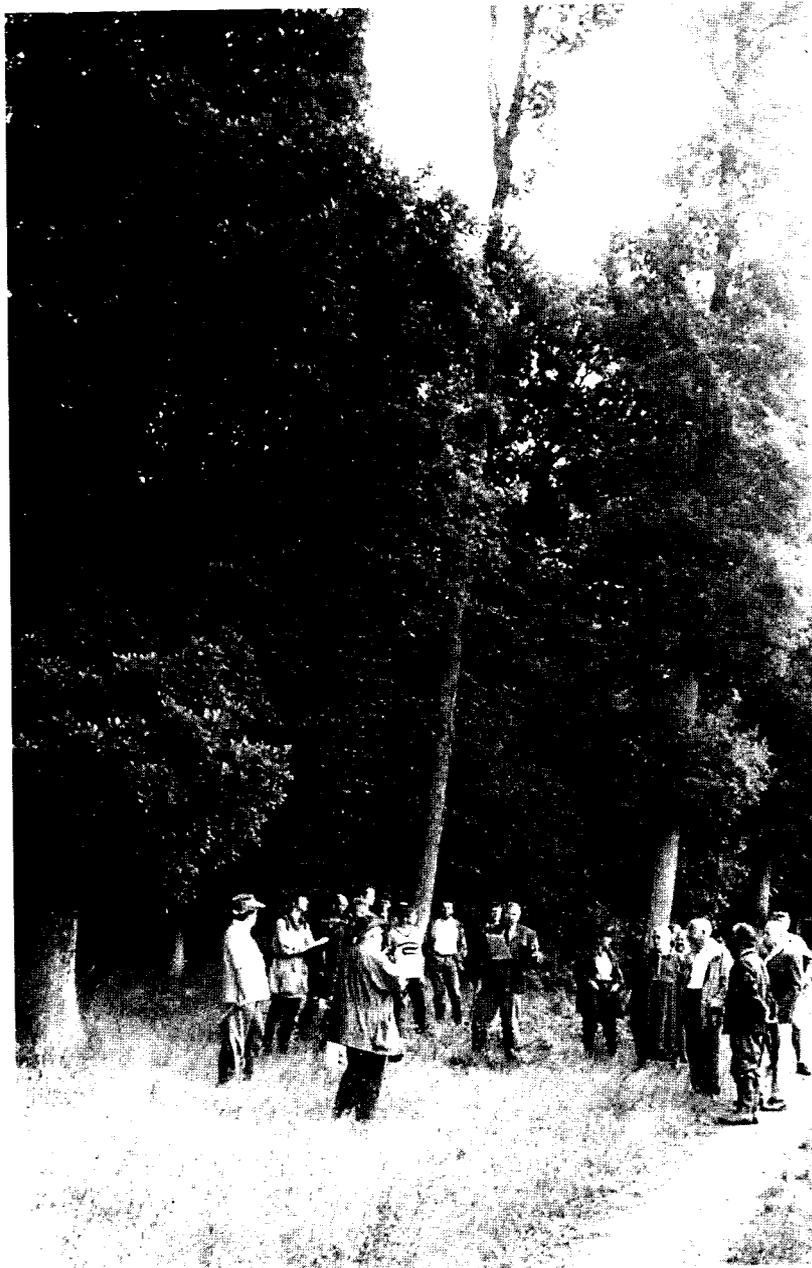
Gerhard Koch
Hambrücker Str. 53
76694 Forst
Tel (0 72 51) 98 97 35
Fax (0 72 51) 98 97 36

Kork, Linoleum, Sisal, Kokos,
Naturfaserteppiche.
Naturfarben

Waldexkursion im Stromberg

"Laubholzwirtschaft im Stromberg" überschrieben war die gemeinsame Exkursion von Landesnaturschutzverband, den regionalen Naturschützern und Forstdirektion Karlsruhe Ende Juni im Forstbezirk Maulbronn. Vier Waldbilder - "Eichenwirtschaft im Naturverjüngungsbetrieb", "Kleinflächige Natur-Verjüngung und ihre Auswirkung auf die künftige Baumartzusammensetzung" (beide Gemeindewald Illingen), "Seltene Baumarten und ihre Erhaltung am Beispiel Speierling" (Staatwald Füllmenbach) sowie "Waldbiotop, Waldränder, seltene Baumarten und kleinflächige Waldverjüngung" (Gemeindewald Ölbronn-Dürm) wurden dabei vor Ort in Augenschein genommen und gewürdigt. Nach eigener Aussage setzt die Forstdirektion immer gezielter auf Naturverjüngung, vermeidet großflächigen Kahlschlag und Anpflanzung von Monokulturen. Man entnimmt möglichst schonend schlagreife Einzelbäume. Die Sünden der Vergangenheit werden allmählich auch durch Ausforstung von Nadelhölzern zugunsten von Laubbäumen gemildert. Heimischen Wald- und Baumarten soll grundsätzlich der Vorzug gegeben werden.

Ungewöhnlich häufig zu finden sind hier im Südwestteil des Stromberges und Übergangsbereich zum Pfinzgau Stiel- und Traubeneichen. Daher wiesen die besuchten Waldabschnitte immer auch Eichen-Mischbestände auf. Das Speierlingvorkommen (*Sorbus domestica*) bei Füllmenbach ist in seiner Größe und Reichhaltigkeit einzigartig im Land, zumal der Speierling hier nicht als gepflanzter Obstbaum in freier Feldflur, sondern in seinem natürlichen Lebensraum, dem warmen Elsbeeren-Eichen-Wald, vorkommt und sich auch regelmäßig von alleine verjüngt. Für diese landesweit wertvollen Speierlingvorkommen gibt es eine eigene Kartierung, auf der jeder vorhandene Baum vermerkt ist. Bei vielen Nichtfachleuten wenig bekannt ist die auch die verwandte Baumart Elsbeere (*Sorbus torminalis*), die im Eichen-Mischbestand bei Ölbronn-Dürm kleinparzellig stark vertreten ist. Aufschlußreich und für die Waldbewirtschaftung hilfreich sind die



Karten der jetzt abgeschlossenen Waldbiotopkartierung sowie die detaillierte Beschreibung zum jeweiligen Biotop. Die Bestandsbeschreibung kleiner Waldparzellen wird ergänzt durch dort geplante Maßnahmen wie Durchforstungen, Laubholzfreistellung, Jungbestandspflege, Ausbesserung der Naturverjüngung. Als Besonderheit gilt ein nachgewiesenes, lokales Vorkommen der scheuen und ansonsten bei uns ausgerotteten Wildkatze - bis heute das einzige stabile Vorkommen in Baden-Württemberg. Vermutlich handelte es sich um eine kleine Population, die durch Einwanderung entstanden ist.

Am Nachmittag wurden dann die aktuellen Problemfälle in der regionalen Forstwirtschaft besprochen. Um 14 Prozent zurückgefahren wurde der Personalbestand anlässlich der landesweiten Zusammenlegung von Forstämtern auf nunmehr 27 in Baden-Württemberg. Rationalisierungseffekte sollen die Defizite bei den Dienstleistungen mildern, hieß es in der Nachmittagsbesprechung. Am 1. 10. 2000 wird übrigens auch die Forstdirektion Karlsruhe ersatzlos aufgelöst. Probleme und

Kontroversen zwischen Naturschutz und Forstverwaltung bestehen trotz mancher Verbesserungen auf Gebieten wie etwa der großflächigen Maikäferbekämpfung mit Pestiziden im Rheintal, dem Einschlag alter Eichen mit ihrer komplexen Ökologie oder der weiterhin stattfindenden Anpflanzung von Roteichen im Rheintal. Besonders kritisiert wurde von den Naturschützern, daß die Forstbehörden die Kartierung der geschützten/24a-Biotop im Wald nur sehr unvollständig vollzogen haben. Außerdem versucht die Forstverwaltung mit aller Macht zu verhindern, daß weitere Naturschutzgebiete im Wald entstehen. Die Rangelei um Zuständigkeiten zwischen Forst- und Naturschutzverwaltung ist dem Naturschutzgedanken äußerst abträglich. Trotz aller Probleme wurde das regelmäßige Treffen als einzige Möglichkeit einer auch künftig konstruktiven Zusammenarbeit bezeichnet und gleich eine Exkursion für das nächste Jahr vereinbart. (CHER)

Klasse Bücher beim Kammrätsel

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
								4				
										6		
10		8										
						2						12

Waagrecht (Lösungswort): "Selten trockene Landteile" - Früher auch bei uns häufige, natürliche Lebensräume spezieller Pflanzen und Tiere, die der Mensch durch samt ihrer Flora und Fauna weitgehend beseitigt hat. Senkrecht: 1) Schmetterlinge, egal ob bei Tag oder Nacht. 3) Dummes Zeug, geredet oder gemacht. 5) Von Gourmets fast aufgegegessenes Greifarm-Meerestier. 7) Insekten mit gelben "Hosen" bei Sammeleifer. 9) Unmännlich gemachte Stiere - aber ohne schimpfliches Horn. 11) Kirchliches Frühlingfest mit heidnischen Fruchtbarkeitssymbolen. 13) Göttliche Stierreiterin der "alten Welt".

Die noch fehlenden Buchstaben sind den bereits gefundenen Begriffen zu entnehmen. Sodann das Lösungswort auf einer Postkarte (!) mit Absenderangabe einsenden an: AGNUS * Specht-Preisrätsel * Amselweg 6 * 76646 Bruchsal. Einsendeschluß: 1. November 1998. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Als Preise hat uns diesmal der Verlag regionalkultur, Ubstadt-Weiher, freundlicherweise 5 Bände "Bruchsal in alten Bildern" und 5 mal das "Heimatlexikon Bruchsal" aus seinem aktuellen Verlagsprogramm zur Verfügung gestellt.

Specht-Gewinner

Beim Querdenkerrätsel im Specht 2/98, das vielen Rätselfreunden schmeckte, ergab sich aus den Begriffen GREIFARME, RHABARBER, ECHOLOTT, BACKFISCH, STILLEBEN und LAMMKEULE das gesuchte Lösungswort MICHAELSBERG als "erhebenden Ort für fromme Weitblickende".

Die Karten für das revolutionäre Freilichttheater der Koralle erhielten die Schnellstarter: Elke Baumann (Ubstadt-Weiher), Hans Becker (Bruchsal), Thomas Epele (Habrücken), Rita Fritz (Waghäusel), Werner Haas (Hirschberg-Großsachsen), Helga Hoffmann (Forst), Beatriz Jakobs (Bruchsal), Frauke Schäfer, Christian Schuhmacher (Bonn), Yvonne Sibler (Rheinsheim).

Fruchtige Zumbach-Säfte als Durstlöcher für gesunden Durst gewannen Anna-Maria Junghans, Regina Schippers, Simon Hönig, Helga Brendel, Reiner Weber, Traute Bischoff, Roland Wessalowski, Rita Krieger, Hans Becker (alle Bruchsal), Frauke Paetsch (Kraichtal). Herzlichen Glückwunsch! (SS)

Spruch des Monats

"Mediziner wundern sich immer noch, warum Menschen dreißig Tage ohne Nahrung, drei Tage ohne Wasser, aber keinen Tag ohne Auto auskommen." - SWF 3 über das Ozon-Fahrverbot.

Das Jugendabo 1998/99

Hans Fallada/Tankred Dorst
KLEINER MANN, WAS NUN?

Samuel Beckett
WARTEN AUF GODOT

Ralph Benatzky
IM WEISSEN RÖSSL

Gina Moxley
DANTI-DAN

Friedrich Schiller
DON CARLOS

Charles Ludlam
DAS GEHEIMNIS DER IRMA VEP

H.J.C. von Grimmshausen
SIMPLICIUS SIMPLICISSIMUS

Info: Badische Landesbühne
Tel.: 07251-72723

7 Stücke für 35 DM



DIE BADISCHE
Landesbühne



Regie:
Elisabeth Rieger

Termine

- Samstag 05.12.98**
- Sonntag 06.12.98**
- Samstag 12.12.98**
- Sonntag 13.12.98**
- Samstag 19.12.98**
- Sonntag 20.12.98**
- Samstag 26.12.98**
- Sonntag 27.12.98**

**Alle Vorstellungen
beginnen um 16 Uhr
im Saal der
Hofpfarrei**

**die
Koralle**

**Seltene Pflanzenart am Heidesee bei
Forst gefunden**

Überleben der Kegel-Lichtnelke fraglich

Eine längst für ausgestorben gehaltene Pflanzenart tauchte jetzt ausgerechnet in der Freizeitzone des "Heidesees" bei Forst wieder auf: beim Baden fanden AGNUS-Mitglieder eine kleine Gruppe das Kegel-Leimkraut (*Silene conica*). Dieses kommt normalerweise ausschließlich auf offenen Sanddünen vor. Es gilt als eine der gefährdetsten Pflanzenarten Baden-Württembergs. Nur noch ein halbes Dutzend Vorkommen zwischen Schwetzingen und Mannheim ist bekannt, an den meisten Fundorten ist die Art höchst gefährdet. Stabile Vorkommen existieren nicht mehr. Am Heidesee wächst sie an offenen Sandabbrüchen. Das Vorkommen hier ist keine völlige Überraschung, wenn man die Historie des Gebiets kennt: wo sich heute die Wogen des Heidesees kräuseln, dort lag früher eine bedeutende Sanddüne, die von Oberdorfer 1934 kartiert wurde. Dieser fand damals schon das Kegel-Leimkraut, es war das südlichste bekannte Vorkommen in Baden-Württemberg. Nach dem Krieg verschwand die Art bald, die Sanddüne wurde abgebaggert. Daher ist wahrscheinlich, daß sich in den Sanden noch alte Samen gehalten haben, die jetzt plötzlich wieder keimten, als sie durch Erdbewegungen ans Tageslicht befördert wurden. Das Überleben der Art am Heidesee ist äußerst fraglich. Nicht nur ist der Standort mitten im Freizeitgelände extrem problematisch, außerdem wäre unklar, ob die Größe der kleinen Population auf Dauer ausreichen würde. Die AGNUS will jedenfalls versuchen, bei der Leitung des Heidesees vorzufühlen, ob sich einige Maßnahmen treffen lassen.

**Naturschutzgetränke "Äpfel" und
"Birne" der '98er Ernte**

Ab Ende September gibt es ihn wieder: den Naturschutzapfelsaft "Äpfel" der "Streuobstinitiative im Stadt- und Landkreis Karlsruhe" über die bekannten Verkaufsstellen. Die Anlieferungsmengen an Hochstammobst, vor allem im nördlichen Landkreis, werden wohl wesentlich besser als im vergangenen Jahr ausfallen. Sechs Anliefertermine im September und Oktober in Kraichtal-Unteröwisheim und zwei in Malsch sollen, angefangen von den frühen Sorten bis

Der professionelle Großhandel für Reinigungszubehör

**Dumme
Sprüche auf dem
Klo? Da haben wir
was dagegen!**

Wir haben die richtigen Reinigungsmittel und -geräte für alle Schmutzprobleme. Profitieren Sie von unserer Erfahrung und unserer fundierten Beratung.

Vom Profi für den Profi
Händel GmbH · Friedhofstraße 40 · 76646 Bruchsal
Telefon 07251/9726-0 · Telefax 07251/9726-44

HÄNDEL GmbH

hin zum späten Bohnapfel, dafür sorgen, daß nur ausgereiftes Qualitätsobst angeliefert wird. Die Anliefertermine gingen im August den Vertragsnehmern zu. Deren Anzahl hat sich erheblich vergrößert. Da aber keine Vollernte zu erwarten ist, können alle gemeldeten Lieferkontingente übernommen werden. Der Handel erhält ebenfalls Termininformation über die erste Abfüllung, um alle Streuobstapfelsafttrinker möglichst frühzeitig mit dem regionalen "Umweltschutzgetränk" des Jahrgangs '98 beliefern zu können. Die neue Schiene "Bimensüßmost" - zum Erhalt der landschaftscharakteristischen Mostbirnbäume - wird weiterverfolgt. Deshalb sind auch zwei Annahmetermine für Mostbimen festgelegt, die zu Bimensaft weiterverarbeitet und unter der Bezeichnung "Bimle" vertrieben werden. Das süßige Produkt der letztjährigen Probepressung und -abfüllung als Klarsaft überzeugte durch feines Aroma bei reichlicher Süße. Die Bimensaftmenge wird sich voraussichtlich jedoch in engen Grenzen halten und rasch vergriffen sein. (CHER)

Ministerpräsident Teufel: der Totengräber des Naturschutzes?

Wie unlängst bekannt wurde, schrieb Ministerpräsident Teufel persönlich einen Brief an die Regierungspräsidenten. In diesem fordert er dazu auf, endlich mit der Ausweisung von Naturschutzgebieten Schluß zu machen, wie er schon lange gefordert habe. Bisher waren solche Weisungen nur mündlich von ihm gemacht worden und durch Staatsministeriums-Mitarbeiter in internen Dienstbesprechungen weitergegeben wurden. Diese Aufforderung steht in krassem Gegensatz zu den Aussagen der zuständigen Landwirtschaftsministerin Staiblin, obwohl auch diese sich widersprüchlich äußert. Die AGNUS meint: Es ist völlig ungewöhnlich, daß sich ein Ministerpräsident persönlich in die Belange der untergeordneten Ressorts einmischt. Der Verdacht, daß Teufel selber die treibende Kraft hinter den verschiedenen Anschlägen auf den Natur- und Umweltschutz ist, bestätigt sich einmal mehr. Teufel hat sein provinzielles Denken als Bürgermeister einer kleinen Gemeinde nie abgelegt - der Naturschutz ist sein Feind. Schlimm genug für alle Beteiligten, denn Teufel zeichnet sich außerdem noch durch schwäbische, unbelehrbare Sturheit aus. Es ist zu hoffen, daß jetzt auch die traditionellen, großen Naturschutzverbände wie die Wandervereine sowie die Kirchen sich in direkte Konfrontation mit Teufel begeben werden. Nur breiter Druck kann diesen hoffentlich umstimmen. Der Landesnaturschutzverband wird das Thema in einer breiten Öffentlichkeitsarbeit angehen.

Naturfrevler: Anzeige gegen Orchideenphotographen

Auch in diesem Jahr haben die Schäden durch unbelehrbare Orchideen-"Liebhaber" im Landkreis wieder zugenommen. Streifengänge durch Naturschützer brachten fast an jedem Wochenende wieder Verstöße zutage. Außerdem wurde festgestellt, daß immer mehr schwarze Schafe unter den Photographen bewußt an Wochentagen in die empfindlichen Biotope eindringen - wohl wissend, daß dann vermutlich kein Ehrenamtlicher unterwegs ist. Trotzdem hatten die Gebietsbetreuer bisher darauf verzichtet, Anzeige zu erstatten, und versuchten durch Aufklärung und Ermahnung Einsicht bei den Photographen zu erreichen. Im Juni war aber die Grenze zur Umweltkriminalität erstmals überschritten. Da beobachtete ein AGNUS-Mitarbeiter, der gerade seine Diplomarbeit über die Biotope des Michaelsbergs schreibt und deswegen häufig im Gelände ist, eine ganze Gruppe von Orchideenphotographen, wie sie in das Grundstück mit den einzigen, höchst gefährdeten und empfindlichen Vorkommen der Honigorchis eindringen wollten. Er stellte sie zu Rede und erhielt die Antwort, man müsse die Orchideen in der Region kartieren - eine schlechte Ausrede, denn schließlich ist diese Kartierung gerade abgeschlossen und veröffentlicht. Die Umweltfrevler beriefen sich dann auf den Orchideenklub AHO (Arbeitskreis Heimischer Orchideen). Nachfrage ergab dort, daß man von der Gruppe noch nie gehört habe. Schließlich ließen sich die "Orchomanen" nicht davon abhalten, trotzdem in den Biotop einzudringen und auf den Orchideen herumzutampeln. Der AGNUS-Mitarbeiter nahm daraufhin die (regionalen) Autokennzeichen auf. Die AGNUS und der Umweltschutzverein erstatteten beim Landratsamt Karlsruhe Anzeige wegen Verstoßes gegen die Naturschutzbestimmungen. Falls überführt, droht den Photographen ein saftiges Bußgeld.



Im Dienste der Umwelt

Wir verarbeiten Ihre Gartenabfälle zu hochwertigem Kompost. Für umweltgerechte Düngung und Pflege Ihres Gartens erhalten Sie bei uns:

- Kompost/Komposterde
- Rindenmulch/Rindenhumus
- Hackschnitzel
- Mutterboden
- Blumenerde
- Graberde



FRANK GmbH
KRAICHTAL B11

Kompostierung & Landschaftspflege

Frank GmbH
Im See 4
76703 Kraichtal-Neuenbürg
Tel/Fax 072 59/16 80 o. 85 54
Funk 01 71/33 26 56 0
Öffnungszeiten: Sa. 9.00 - 14.00 Uhr, u. n. Vereinbarung

© S & H Communication GmbH

Wir kommen Ihnen meterweise entgegen!



Zuschnitte nach Kundenwunsch:

Arbeitsplatten, Drahtgeflecht, Drahtseil, Elektrokabel, Holz, Ketten, Kunststoffseile, Lackfolie, Schlauch, Teppichboden, Wäscheseil, Zäune, Zuwasserleitung...

Wir führen über 1000 Artikel, die wir kundengerecht lose verkaufen. Sie vermeiden unnötigen Verpackungsmüll und bezahlen nur das, was Sie wirklich benötigen.



PROFI-FOOS

Ihr großer Fachmarkt für Bauen + Heimwerken + Garten

Bruchsal • Werner-von-Siemens-Str.1 • Tel. 07251/975710

P Parken kein Problem!

Prinzessinnen und Königinnen im Blumenland

Garten-Rosen sind wohl so alt wie die Kulturgeschichte überhaupt. Folglich sei die Frage erlaubt: Hätte die Märchengestalt Dornröschen Mühe gehabt, die schützenden Rosenhecken mit Hilfe von Heinrich Schultheis' im Ulmer-Verlag erschienenen Buches "Rosen: Die besten Arten und Sorten für den Garten" zu bestimmen? Wir lassen die Frage offen. Kletterrosen ist ein eigenes Kapitel des reichhaltigen, mit 134 Farbfotos versehenen Prachtbandes gewidmet. Nicht nur für märchenbegeisterte Rosenfreunde wäre dabei vielleicht einen Blick ins Kapitel "Historische Rosen" interessant. Bei der Fülle eines kaum noch überschaubaren Angebotes auf dem Rosensektor will das Buch eine verlässliche Hilfestellung geben. Daher beschränkt sich der Autor, Inhaber der ältesten Rosenschule Deutschlands, auf die Vorstellung von 120 Gartenrosen bester Arten und Sorten für jeglichen Zweck. Klar gegliedert ist der Bildband: nach dem allgemeineren Eingangsteil über Rosen in der Gartengestaltung werden vielerlei historische Rosen, Teehybriden, Floribunda-Rosen, Strauch-, Wild-, Kletter-, Bodendecker- und Zwergrosen in Bild und Text vorgestellt und erläutert. Dabei gibt es in konzentrierter Form Information über Name, Herkunft, Züchter, Zucht-



jahr, Eigenschaften der Blüte und Blüheigenschaften der Pflanze. Wissenswertes aus der Geschichte der Rosenzüchtung wird nicht nur Pflanzenhistoriker interessieren. Das ausführliche Kapitel "Pflanzung und Pflege" will hernach für gesunde Rosen am rechten Ort sorgen. Dazu dienen bestens auch die folgenden Tabellen der Übersicht der Rosengruppen, die über Sortenname, Züchtungsjahr, Farbe, Duft, Blütezeit, Winterhärte oder Platzbedarf Aufschluß geben. Hilfreich sind ferner Hinweise auf mögliche Begleitpflanzen der Rosenanpflanzung, die ab Mitte Oktober bis Ende November oder Anfang März bis Ende April erfolgen sollte. Für Containerrosen reicht die Hauptpflanzzeit vom Mai bis in den Sommer. Dankbar werden Rosenfreunde die Verzeichnisse der Rosenschulen, Rosenstädte, Rosenvereine, Rosarien und Rosengärten studieren, etwa als Reisetips. Die Rose "Dornröschen" sucht man zwar vergeblich im Rosen-Bildband, aber "Schneewittchen" hilft aus. So heißt eine der bekanntesten weißen Strauchrosen, ein Züchterfolg des bekannten Rosenzüchters Kordes aus dem Jahr 1985. (SS) (Heinrich Schultheis: Rosen. Die besten Arten und Sorten für den Garten. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart, 2. Aufl., 1998, DM 29.80)

Glückwunsch!

Der Bruchsaler OB Doll stellte in einer Ratssitzung im Juni öffentlich fest, daß keiner seiner Amtskollegen weit und breit so aktive Naturschützer im Nacken sitzen habe wie er. (Um Spekulationen vorzubeugen: Personell und pressemäßig war gemeint. A.d. R.)

Der SPECHT kommentiert: Das kann man doch nur positiv sehen! Wichtige, zukunftsgerichtete Dinge in Sachen Natur- und Umweltschutz werden in Bruchsal angemahnt und manches sogar umgesetzt, was anderswo keinen Anwalt findet. Deshalb: Herzlichen Glückwunsch also zu solch eifrigen, dem Gemeinwohl verschriebenen Bürgern, Herr Oberbürgermeister!

WELB

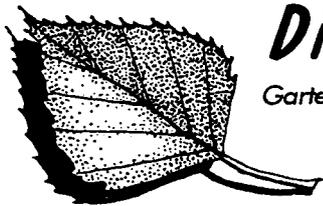
Agrar • Umwelt • Landschaft

Sie wünschen

- Häckseln von Holz, Reisig, Baum-/Strauchschnitt
- Mähen von Grün- und Brachflächen
- Pflegen von Gehölzen in Feld und Garten
- Abtransport von Grüngut und Reisig

- wir kommen auf Bestellung

☎ 07251/989442
+ 88927
Fax 989101+989443



Die Gärtner

Gartengestaltung und Pflege

Dipl.-Ing. C. Birke
76698 Zeutern
☎ 07253/ 33148

Wir planen und realisieren individuelle und ansprechend gestaltete Freiräume. Ökologische Gesichtspunkte bei der Pflanzen- und Materialauswahl sowie die Berücksichtigung Ihrer persönlichen Wünsche sind dabei unsere Maßstäbe.

Ferienhäuser und führerscheinfreie Hausboote in:

- England - Schottland - Wales
- Frankreich ● Holland ● Irland



Kataloge und Beratung bei

**FERIENBOOT
BOHN**



76646 Bruchsal, Feichtmayrstr. 27
Tel. 0 72 51/8 83 70, oder 8 50 98
Fax 0 72 51/8 83 05,

Naturkost in Heildelsheim

Wir bieten Ihnen:

Obst, Gemüse, Milchprodukte, Käse, Nudeln,
Brotaufstriche, Süßes, Körperpflege...
alles natürlich in kontrolliert biologischer Qualität
von namhaften Herstellern und Verbänden
der Naturkostbranche, wie z.B.,
Bioland, Demeter, Rapunzel, usw...

Unsere Öffnungszeiten sind:

Mo. und Mi. 9:00 - 12:00 Uhr
Di., Do., Fr. 9:00 - 12:00 Uhr und 15:00 - 18:00 Uhr
Samstag 8:30 - 12:30 Uhr

Wochenmarkt in Bruchsal: Mittwoch und Samstag

KEIMLING

Naturkostfachgeschäft

Merianstr. 61 * Tel. 0 72 51/ 5 51 19
(zwischen Stadttor und Bahnübergang)

Die Natur braucht Freunde - Naturfreunde



Die Naturfreunde setzen sich schon lange für einen wirksamen Natur- und Umweltschutz ein, sind aber ebenso in froher Gemeinschaft bei Wanderungen, Kinderfreizeiten, Seniorentreffen, Mitgliederversammlungen und vielen anderen Aktivitäten zusammen.

Lernen Sie uns näher kennen!

Es informiert Sie gerne:
die hiesige Ortsgruppe
unter Tel. 0 72 51 / 1 51 06
oder 8 84 48

Grund zu lachen...



buro duo

...haben Sie mit unseren gesunden, umweltbewußten Produkten, die es **jetzt auch** in unserem Fachgeschäft in **Bruchsal** gibt. Hier finden Sie **knackiges Obst und frisches Gemüse** aus ökologischem Landbau, **Naturkosmetik und Drogerieprodukte** in einer **Auswahl**, die sich sehen lassen kann.

Füllhorn

Naturkost und mehr

Karlsruhe, Akademiestraße 9
(gegenüber Parkhaus Passagehof)
Weingarten, Bahnhofstraße 18
Bruchsal, Kaiserstraße 74

Kontaktadressen der AGNUS Bruchsal e.V.

Postanschrift:

76703 Kraichtal-Mü.
Untere Hofstatt 3

AGNUS-Büro

Vorstand, Politik, Behörden

Gert Meisel
Michael Hassler
Dieter Hassler

07250 / 9266-17
FAX 07250 / 9266-10
07251 / 17463
07251 / 300838
07250 / 9266-0

Schriftführer

Jürgen Schmitt (Büro)
Stefan Schuhmacher

FAX 07250 / 9266-10
07251 / 972113
07251 / 2738
FAX 07251 / 87838

Naturschutz und Landschaftspflege
B 35 - Bürgerinitiative
Specht - Management • Anzeigen

Hanns Ebner
Tilo Becker

07251 / 3297
07251 / 17698
☎ + FAX 07251 / 60020

Kassier

Dieter Schmidt
76707 Kraichtal, Heidelheimerstr. 18
Michael Lösel

07251 / 56466
FAX 07251 / 56433

Weitere Ansprechpartner für die Ortschaften:

Bad Schönborn
Bruchsal
Forst
Hambrücken
Heidelsheim
Helmsheim
Karlsdorf-Neuthard
Kraichtal
Linkenheim
Obergrombach

Erwin Holzer
Gert Meisel
Theo Grimm
Franz Debatin
Ursula Vogt
Maria-Anna Bender-Lösel
Daniel Baumgärtner
Dieter Hassler
Peter Rolender
Armin Butterer

07253 / 4829
07251 / 17463
07251 / 88260
07255 / 1531
07251 / 55652
07251 / 56466
07251 / 4818
07250 / 8866
07247 / 5433
07257 / 930161
FAX 07257 / 930162

Ubstadt-Weiher
Untergrombach

Karl Schenk
Manfred Süßer

07251 / 60204
07257 / 6528

BUND - Regionalverband Mittlerer Oberrhein, 76131 Karlsruhe, Waldhornstr. 25, Telefon: 07 21 / 35 85 82

Jeden
1. Donnerstag
im Monat
20 Uhr
Versammlung
- Gäste willkommen! -
im
"MERKUR"
in Bruchsal
Ecke: Moltkestr. /
Justus Knecht Str.

Spenden-Konto:
AGNUS-Bruchsal e.V.
Sparkasse
Bruchsal-Bretten
Konto Nr. 00-004127
BLZ 663 500 36

Natur- und Umweltschutz kein Thema mehr?

Die Arbeit ist noch lange nicht getan!

... wir brauchen SIE!

- reden Sie mit uns - Ansprechpartner siehe Verzeichnis auf dieser Seite
- lesen Sie regelmäßig den SPECHT, (Postbezug 20.- DM Unkostenbeitrag)
- werden Sie Mitglied - ab 50.- DM jährlich (auf Antrag 30.- DM)

Unsere Arbeitsschwerpunkte sind Biotop- und Landschaftspflege, Straßenbau, Müll ... usw. bis hin zu Öffentlichkeitsarbeit. Unser Arbeitsgebiet ist der nördliche Landkreis Karlsruhe. **Rufen Sie uns an, wenn Sie mitarbeiten wollen!**

Wer dies aus zeitlichen oder sonstigen Gründen nicht kann, ist trotzdem als Mitglied willkommen, kann er doch durch Spende oder Mitgliedsbeiträge mithelfen.



Beitrittserklärung Specht-Abo Einzugsermächtigung

Vor- und Zuname

Beruf

Straße Nr.

Geboren am

Plz/Wohnort

Telefon Priv./Geschäft

Jahresbeitrag

DM

Passiv / Aktiv bei:

Lastschrift von

DM ab

von meinem Kto. Nr.:

bei der

Bank/Sparkasse/Postgiro - BLZ

Datum

Unterschrift

(bei Minderjährigen zusätzlich Erziehungsberechtigter)

Abtrennen und an AGNUS-Bruchsal e.V., z. Hd. Ulf Eberle, 76694 Forst, Gregor-Umhof-Str. 12, senden.

Für den Erhalt der artenreichen Streuobstwiesen unserer Region.

**"Mmmh
"Äpfel"
schmeckt!"**



Alles spricht für "Äpfel", den saisonalen Apfelsaft der "Streuobstinitiative im Stadt- und Landkreis Karlsruhe":

Naturtrüber Direktsaft. 100prozentiger Fruchtgehalt. Aus ungespritzten Früchten altbewährter Hochstammsorten. Ohne Zusätze. Nicht aus Konzentrat. Kein Plantagenobst. Erzeugt im Vertragsanbau mit Kontroll-, Pflege- und Nachzuchtverpflichtungen für Obst, Wiesen und Bäume. Obst gesondert angeliefert und gepreßt. Zur Qualitätssicherung möglichst wenig erhitzt. Gute Lagermöglichkeit durch lange Haltbarkeit.

"Äpfel"-Verbraucher leisten einen wichtigen Beitrag zum lokalen Naturschutz. Sie helfen mit beim langfristigen Schutz unseres Landschaftsbildes.

**"Streuobstinitiative im Stadt- und Landkreis Karlsruhe e.V."
Geschäftsstelle c/o BNL, Kriegsstraße 5a, 76137 Karlsruhe
Tel. 07 21 / 9 26 - 43 73 (und - 4351), Fax 07 21 / 37 98 99**

**Mit freundlicher Unterstützung durch AGNUS Bruchsal. BNL Karlsruhe.
BUND Karlsruhe. Nabu Karlsruhe. Regionale Volksbanken.**

Bruchsal – Zentrum zwischen Rhein und Kraichgau

Neuer Bildband zu Bruchsal!

NEU!

Die Einwohner Bruchsal und die des Umlandes wissen ja schon lange, was sie an ihrer Großen Kreisstadt haben. Die Annehmlichkeiten des modernen Stadtlebens und die landschaftlich schöne Grenzlage zwischen Hardt und Kraichgauer Hügelland stehen dabei im Vordergrund. Aber wenn einem nicht nur Schwarz auf Weiß, sondern gar in den schönsten Farbbildern vor Augen geführt wird, wieviele reizvolle Anblicke Bruchsal heute zu bieten hat – da staunt sogar manch alteingesessener „Brusler“.

Altes und Neues, Alltägliches und Erhabenes zeigt der neue **Bildband Bruchsal**, hervorragend fotografiert von Hans-Peter Safranek und anderen ortskundigen Fotografen, ansprechend umgesetzt in einem großformatigen, gebundenen Band, der ab Oktober für 39,80 Mark im Buchhandel erhältlich ist.

In einem farbenprächtigen, dreisprachig (d/e/f) erläuterten Rundgang führt die Bilderreise vom Damianstor übers Schloß zum Stadtzentrum mit Fußgängerzone, Marktplatz, Stadtkirche und Rathaus. Von hier aus geht es spiralförmig weiter, zunächst wird der nördliche Teil der Stadt erkundet, dann geht es über den Bahnhof in den Westen. Von hier besucht die Bilderreise die Südstadt und das Industriegebiet – alles auch mit „Weitblick“ in die angrenzende Landschaft. Über die Karlsruher Straße hinweg führt der Weg in Bruchsal Südosten und von hier hinauf zur Peterskirche. Im Osten endet der Teil der Rundgang durch die Kernstadt und führt hinaus in die Stadtteile, wie sie sich um Bruchsal herum anordnen: Heidelberg und Helmsheim im Kraichgau, Obergrombach und Untergrombach am Michaelsberg und als Abschluß Büchenau als Tür zur Rheinebene.

120 Seiten mit 15 Schwarzweiß- und 243 Farb-Abbildungen. Deutscher Einleitungsteil von Stefan Schuhmacher mit englischer und französischer Kurzübersetzung, dreisprachige Bildunterschriften. Fester Einband mit Fadenheftung im repräsentativen Großformat 24 x 34 cm. ISBN 3-929366-91-6. DM 39,80



Johannes M. Goldschmit
„In unsrer sonst so ruhigen Stadt...“
Revolution 1848/49 in Bruchsal

Veröffentlichungen der Historischen Kommission der Stadt Bruchsal. Band 16. Ca. 140 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Fester Einband. ISBN 3-929366-83-5. DM 26,-

1848/49 – Revolution und Zuchthaus in Bruchsal

Herausgegeben von der Stadt Bruchsal und der Justizvollzugsanstalt Bruchsal. Mit Beiträgen von Claudia Dutzi, Johannes M. Goldschmit, Rüdiger Rehring und Erich Viehöfer.

72 Seiten mit 60 z.T. farbigen Abbildungen. ISBN 3-929366-80-0. Mit einem eingehängten farbigen Stadtplan von Bruchsal aus dem 19. Jahrhundert. DM 14,80

Johannes M. Goldschmit
„In unsrer sonst so ruhigen Stadt...“
Revolution 1848/49



Diese Bücher und unser komplettes Verlagsprogramm erhalten Sie im Buchhandel oder direkt bei uns

verlag regionalkultur

Stettfelder Straße 11 • 76698 Ubstadt-Weiher • Tel (07251) 69723 • Fax 69450